

Die Medici im 13. Jahrhundert

von
Nikolai Wandruszka

19.4.2016, 28./31.12.2017/31.3.2018

Inhalt:

Einleitung	pp.1-3
Gruppe I: das Bankhaus der filii Averardi de' Medici	pp.3-11
Zur Entstehung des Familiennamens „de' Medici“	pp.12-14
Gruppe II: Das Bankhaus des Vieri de' Medici	pp.14-16
Gruppe III: Die Nachfahren von Bonagiunta (I) (1215, 1221)	pp.17-20
Möglicher Zusammenhang der Gruppen I-III	p.21
<i>Lippus medicus</i> – der Arzt Philipp	pp.21-24
Herkunft und Herkunftslegenden	pp.25-26
Zum Wappen der Familie Medici	pp.27-30
Die Consorteria der Medici	pp.31-36

Anhang

Tafel 1: Die Medici im 13. Jh., Gruppe I: Das Bankhaus der filii Averardi de' Medici

Tafel 2: Die Medici im 13. Jh., Gruppe II: Das Bankhaus des Vieri de' Medici

Tafel 3: Die Medici im 13. Jh., Gruppe III: Die Nachfahren des Bonagiunta (I)

Tafel 4: Die Medici im 13. Jh., Hypothese des Zusammenhanges der Gruppen I bis III



Costanza de' Medici Cospi, * ca. 1586/87, + nach 1630 (Züricher Version 2005);
Stellvertreterin von Maria Magdalena d'Austria de' Medici und von Caterina de' Medici Gonzaga in
Bologna (Gemälde von Tiberio Tito); Mutter von Ferdinando Cospi (1606-1683), Vorfahrin von
Marianna Ranuzzi (1771-1848; Ehefrau des Antonio Amorini Bolognini, 1767-1845).



Costanza de' Medici Cospi, * ca. 1586/87, + nach 1630 (Pariser Version 2018).

Anmerkung zum Bildnis von Costanza Medici Cospi:

Als Bildnis von Tiberio Titi verzeichnet 1677 (Museo Cospiano) und 1788 (Familie Ranuzzi); gemalt zwischen dem 2.8.1604 und dem 10.8.1627, aufgrund des repräsentativen Charakters (Stellvertreterfunktion 1610 und 1618 in Bologna) vermutlich zwischen 1610 und 1620 entstanden. 2005 wurde das Gemälde in Zürich zum Verkauf angeboten, hier noch mit späteren Veränderungen / Hinzufügungen versehen. 2018 wird dasselbe Bild in Paris angeboten, nachdem es 2017 restauriert wurde, die Übermalungen entfernt wurden (Galerie Tarantino, Paris).

Im Vergleich mit Bildnissen¹ anderer Medici-Frauen erkennt man bei Christina v.Lothringen (1656-1637) die gleiche Körperhaltung, Armhaltung, die Hände (rechte Hand am Tisch aufstützend, linke Hand herabhängend mit Fächer) – dazu den Vorhang oben rechts. Virginia, Herzogin von Modena und Reggio (1568-1615) zeigt (spiegelverkehrt) dieselben Hände, Umhang, und dieselbe Vase auf dem Tisch; die Hand (hier rechts) herunterhängend vor dem Kleid hält einen Fächer. Bei Costanza ist genau dieselbe Handhaltung zu erkennen, jedoch kein Fächer – allerdings sieht man so etwas wie einen wegretuschierten Ansatz davon. Die Identifikation erfolgt bei Virginia (oben rechts) durch das Bildnis des Palazzo Pitti, bei Costanza (oben links) durch Inschrift und Wappen. Das Bildnis der Maria Maddalena d'Austria (Uffizien) zeigt ebenfalls dieselbe Kleidung, Haltung bis in kleine Details.

¹ Einsehbar bei Maike Vogt-Lürssen, Stammtafeln in Bildern, nr.19: Die Medici (<http://www.kleio.org/de/geschichte/stammtafeln/>)

Einleitung

Der bescheidene Aufstieg des Bankhauses Medici Ende 13./ Anfang 14. Jh. ist die Voraussetzung und auch erste Etappe politischer Machtteilhabe am Stadtreghiment von Florenz¹, wie sie 1291 mit der erstmaligen Teilhabe an der „Signoria“ durch das Priorenamt sichtbar wird. Der weitere Weg führte über die „informelle“ Herrschaft 1434 bis 1494 und schließlich zur Herrschaft als Herzöge / Großherzöge zunächst über die Stadt (Alessandro de' Medici 1531-1537), dann als Großherzöge über die Toskana (1569-1737). Den Grundstein dieser Entwicklung stellt die Gründung der Medici-Bank durch Giovanni di Bicci (1360-1429) war. Vorläufer dieser Bank ist die Bank des Vieri de Medici (1323-1395)², an der anfangs Giovanni (1386 f.) beteiligt war, sowie – mit einer längeren „Pause“ seit den 1330er Jahren – die *compagnia bancaria* der *filii Averardi de Medicis* im 1. Viertel des 14. Jh.. Während wir also für diese Zeit über die Geschäftsentwicklung und damit auch über die Entwicklung der Familie(n) gut unterrichtet sind, fällt auf, daß für den Zeitraum des 13. Jh. auch in neueren Untersuchungen die Fehler aus älteren genealogischen Kompilationen ungefiltert wiedergegeben werden³; diese älteren Arbeiten entsprechen nicht immer dem heutigen Standard prosopographischer und genealogischer Forschung⁴. Zum Verständnis der Frühphase der Familie ist aber eine gesicherte Genealogie notwendig.

¹ Raymond de Roover, *The rise and decline of the Medici Bank 1397-1494*, 1963 (ND 1999).

² Vgl. Roover, pp.35-37, seit 1348 in der Zunft der Wechsler, seit 1369 als Bankhaus „Vieri di Cambio de' Medici & Co.“, zur Person vgl. Raffaella Zaccaria, s.v. Medici, Vieri de', in: DBI 73 (2009).

³ So Gene A. Brucker, *The Medici in the Fourteenth Century*, in: *Speculum* vol 32, nr.1. (1957), pp.1-26, hier Tafel A und B; sowie *Genealogie delle famiglie nobili italiane*, a.c. Davide Shama (<http://www.sardimpex.com/>) s.v. Medici.

⁴ So etwa Pompeo Conte Litta, *Famiglie celebri italiane*, Milano 1819-53, Serie I, fasz. 17 s.v. Medici, oder Jacob Wilhelm Imhoff, *Genealogiæ viginti illustrium in Italia familiarum in tres classes secundum totidem Italiae regiones superiorem, mediam et inferiorem divisae etc.*, Amsterdam 1710, s.v. Medici.

Ausgangspunkt bildet jene erste Gruppe (1230 bis 1319; Tafel 1), die zum Bankhaus der Söhne des Averardo de' Medici (+1319) führt, dieser Averardo (III) wiederum bildet den Ausgangspunkt für die späteren Hauptlinien der Familie. Die genealogischen Zusammenhänge dieser Gruppe mit der zweiten Gruppe - beginnend mit Giambuono di Chiarissimo (1240 / 1260, Tafel 2) - zeigen die meisten Fehler und sollen hier geklärt werden. Zu ihr gehören der geschäftlich erstmals deutlicher hervortretende Vieri de' Medici sowie sein Vetter Salvestro de' Medici, bekannt geworden durch seine Rolle im Ciompi-Aufstand von 1378⁵. Die dritte zu untersuchende Gruppe umfaßt den Zeitraum von 1215 bis 1280 (Tafel 3) – beginnend mit Bonagiunta (I) – hier sind die älteren überlieferten Daten recht genau und brauchen nur ergänzt zu werden. Erst dann kann der Versuch unternommen werden, diese drei Gruppen in ein verwandtschaftlich schlüssiges Verhältnis zu setzen (Tafel 4).

Dazu müssen methodisch zunächst die älteren Genealogien von sachlichen Fehlern bereinigt werden, retrospektive Deutungen und Legendenbildungen aus Sicht späterer Jahrhunderte eliminiert werden. Zur Verfügung steht eine frühe Insiderquelle, die Ricordi des Filigno de' Medici von 1374⁶, sowie ein ausführlicher Stammbaum IMHOFFs⁷, der auf die Daten

⁵ Vgl. Raoul Manselli, Ciompi, Aufstand der, in Lexikon des Mittelalters II (1983), Sp.2092-2094, ausführlicher Volker Hunecke, Il tumulto dei Ciompi. 600 Jahre danach. Bemerkungen zum Forschungsstand., in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Bd. 58 (1978). pp.360-410.

⁶ ASFi Archivio Medici avanti il principato, 152, teilweise ediert als: Libro di memorie di Foligno de' Medici [1374], a cura di G. Biondi de' Medici Tornaquinci, Firenze, S.P.E.S., 1981. Dieses Buch stand mir bisher nur in Auszügen zur Verfügung. Filigno ist der Sohn von Conte (1318/1339) wohl aus dessen 1. Ehe mit Nente di Chiarissimo Falconieri, da der Name Foligno / Filigno aus dieser Familie kommt (Fuligno Falconieri – wohl Nentes Onkel). Zur Gattung der Ricordi vgl. Christiane Klapisch-Zuber, Les généalogies florentines du XIVe e du Xve siecle, in: Le modele familial europeen. Normes, deviances, contrôle du pouvoir, a.c. di G. Delille, Paris-Roma 1986, pp.101-131 (it. La famiglia e le donne nel Rinascimento a Firenze, Bari 1988, pp.27-58).

⁷ Jacob Wilhelm Imhoff, Genealogiæ viginti illustrium in Italia familiarum in tres classes secundum totidem Italiae regiones superiorem, mediam et inferiorem divisae etc., Amsterdam 1710, p.100 ff. - er nennt seine Quellen: explizit Filigno de' Medicis Buch von 1373, und *alios codices* (p.101). Genauere Belege zu den einzelnen Tafeln p.121 f.

von Filigno de' Medici zurückgeht und trotz seiner Fehlerhaftigkeit wichtige Daten überliefert. Diese innerfamiliäre Erinnerung muß geprüft werden und ist mit einigen außerfamiliären urkundlichen Belege zu konfrontieren. Diese kaum ein Dutzend umfassenden urkundlichen Belege des 13. Jh. bilden das scharfe Schwert, um legendarisches Material von belegbaren Fakten zu trennen. Für die prosopographische und genealogische Rekonstruktionsarbeit werden dann die Kenntnisse über die Bezeichnung eines Menschen mittels Personennamen, Bei- oder Übernamen, Patronymreihen sowie die Entwicklung und Entstehung von Familiennamen genutzt⁸. Dann wird eine Neubewertung der Familie bzw. schon größeren Verbandes (Consorteria, „consortile Lignage“, Sippe, Klan) möglich, ebenso des Herkunftsmythos, der die Familienursprünge im Mugello verortet, sei es mit dortigen Bauern oder mit einem Priester als Spitzenahn. Und es wird zu einer Rehabilitation des oft geschmähten nachweisbaren Spitzennahmes kommen, der ein *medicus* war.

Gruppe I: das Bankhaus der filii Averardi de' Medici

Auf gesichertem Überlieferungs-Boden befinden wir uns mit dem ersten Kaufmannsgesellschaft und Bankhaus der Familie, der *compagnia filii Averardi de' Medici*. Sie wird greifbar mit den Söhnen des Averardus (III), die in einzelnen Geldgeschäften genannt werden: 1314 die Brüder Talento und Chiarissimo⁹; 1327 die Brüder Giacomo, Conte und Chiarissimo¹⁰. Neben

⁸ Vgl. ausführlicher im Kapitel „Zur Entstehung des Familiennamens „de' Medici“.

⁹ 3.11.1314 *Simon de Belloco familiaris regius de comitiva dom. Giliberti de Sintillis, vicarias Romandiole*, erklärt von *Talentus und Chiarissimus fratres filii Averardi de Medicis de Flor.*, die zugleich für ihren Bruder *Lapus* [ich finde nur den weit entfernten Verwandten *Lapus* von 1306] und für *Ser Cione Bartoloraei de Pistorio* ihren Faktor zahlen, 500 Goldflor. empfangen zu haben, die Simon in der Romagna bei *Lapus* und *Ser Cione* deponiert hatte. — StAF. — Protok. des Lapo di Gianni f. 94. (Davidsohn, *Forschungen zur Geschichte von Florenz*, III, Berlin 1901, nr.662); am 23.2. *Talentus q. Averardi de Medicis* vermietet *tabulam* auf der *ars cambii* für 2 Jahre – weitere Nennungen nr. 677, 745, 750, 774, 891.

¹⁰ 20.4.1327 *Jacobus miles, Conte et Chiarissimus, fratres et filii ol. Averardi und Mari f. q. Talenti*

diesen Brüdern Talentus (+2.2.1321/20.3.1327), Chiarissimus [i.e. Salvestro mit zweitem Personennamen, +1346], Jacobus [+1340] und Conte (1319/1339) finden sich noch 2 weitere Brüder, nämlich Giovenco, der 1321 sein Testament machte¹¹ und Francesco di Averardo, der als *doctor utriusque iuris* Kämmerer des Kardinals Guido Longhi aus Bergamo (ca. 1245-1319) sowie Thesaurar und Offizial in Lüttich und Kanoniker an S.Lambertus ebendort war¹². Er wird von Filigno (1374) einmal als „Francesco di Biccio de' Medici“ genannt¹³ – denn „Biccio“ ist offensichtlich die Rufform für Averardo, wie später belegt für den Vater von Giovanni de' Medici (1360-1429), den Averardo genannt Bicci(o). Diesen Brüdern, den Söhnen von Averardo hinterläßt Donna Migliora, Witwe des Ugolino, in ihrem Testament vom 24.4.1320 einen Teil ihres Besitzes¹⁴.

olim dicti Averardi, omnes de Medicis, ernennen zwei Benannte, die in Treviso wohnhaft, auf drei Jahre zu Prokuratoren, Faktoren und Geschäftsführern. — StAF. - Prot. des Gradaloni I f. 141. (Davidsohn, Forschungen zur Geschichte von Florenz, III, Berlin 1901, nr. 891, pp.179-180). Unter den Prioren von 15.2./14.4.1319: *Conte Averardi de Medicis (Porte Domus)* (raveggi_priori.doc), ebenso 1324 und 1339 (GFNI, a.c. di D.Shama); Conte war verheiratet in erster Ehe mit Nente Falconieri, Tochter des Chiarissimo F. (1264 offiziell Stifter von SS Annunziata) und Schwester der Juliana F., (+1341; Heilige und Ordensgründerin der Servitinnen); in zweiter Ehe mit Letta Amidei, Tochter des Manetto Amidei; Amideus Amidei gehörte 1233 zu den 7 Florentinern, deren Lebensgemeinschaft auf dem Monte Senario zur Ordensgründung der Serviten führte.

¹¹ *Dominus Giovenchus miles f. q. Averardi de Medicis pop. S. Thome civit. Flor.*, wohnhaft im *pop. S. Ley*, Testament am 2.7.1321 (Davidsohn, Forschungen zur Geschichte von Florenz III (1901), p.153 nach ASFi Protok.: was er *per usurariam privatam* erworben, oder sich unrechtmäßig angeeignet, soll den Geschädigten erstattet werden – Haupterben seine 4 Söhne *Pierus, Franciscus, Nardus* und *Julianus*, Zeuge. *Frater Nicholas de Medicis* OFP).

¹² Kerstin Hitzbeck, Exekutoren: die ausserordentliche Kollatur von Benefizien im Pontifikat Johannes' XXII (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation; 48), Tübingen, 2009, p.430. Der Kardinal war an 4 Konklave eteiligt, Francesco also bereits auf hoher Ebene an Verwaltung und Finanzen der Kurie beteiligt (dieses Muster wird wieder bei Giuovanni di Bicci deutlich). Nach GFNI / Litta ist er verheiratet mit „Bartholomea di Scolaio Cavalcanti“ - dies deutet wie die Heiraten der anderen Brüder (Donati, del Buono, Falconieri, Amidei, dell'Antella, Rucellai) ein verwandtschaftliches Netzwerk mit führenden florentinischen Familien an, den bereits erreichten Status gut wiederpiegelt und das genauer zu untersuchen wäre. Francescos Schwiegervater Scolaio ist identisch entweder mit Scolaio (III) oder Scolaio (IV) (ved. Wandruszka-genealogie.eu > Amorini > Cavalcanti).

¹³ Filigno de Medici, 1373 nach: J. Ross, 1910, p.4.

¹⁴ Catalogue of the Medici Archives, aus dem Besitz von Marchese Cosimo und Averardo de Medici, 4.2.1918 (erster Verkaufstag), nr.9, p.16.; das Testament vom 24.4.1322 als Donna Migliora, Witwe von Ugolino aus dem popolo von S.Michele in Cafaggiolo ist offensichtlich

„La compagnia *fili Averardi* allargò il proprio giro di affari nella marca anconetana (1315), a Treviso, dove istituì un fondaco, e persino a Liegi [also offensichtlich unter Führung von Francesco]. Alla base di tali affari bancari c'erano sempre i prestiti a usura, come dimostrano i testamenti di esponenti del ramo di Averardo e di quello di Chiarissimo, in cui i testatori dichiarano di essere responsabili di *mala ablata* e *illicite acquisita* e dispongono la restituzione almeno parziale del maltolto. Dopo 1330 non risultano altre attività finanziarie concertate in gruppo da membri della famiglia Medici, forse anche a causa dei frequenti disaccordi e contrasti sorti fra i vari componenti, di solito sollevate per questioni di proprietà o eredità. L'usura continuò, comunque, ad essere molto praticata, anche se solo individualmente“¹⁵.

23.3.1319 erfolgte die Güterteilung zwischen den Söhnen des Averardo d'Averardo Medici: *actum Florencie in ecclesia S. Tomasii und in domo habitationis Talenti ... fratres et filii Averardi de Medicis volentes pervenire ad divisionum plurium bonorum, parte de Trebbio, Fortuna, Faeto, Villanuova, Ceureto. Item Cafaggiuolo cellam in qua morabatur Chiarissimus, illam in qua morabatur Talentus et illam, in qua morabatur Franciscus, et tantum ex illa, in qua morabatur dnus Giovincus, et quantum trait ad cordam muris Logie de puteo (ad puteu) ...*¹⁶.

Ihr Vater Averardo (III) wird erstmals genannt als *Averardus de Medicis* am 7.11.1298 unter den *consiliares consili generalis et nonaginta*¹⁷ und gilt als der erste seiner Familie, der mit dem Handel einigen Reichtum erwarb: er

dasselbe – gleicher Tag ! (Manchester University: University of the Manchester Library - MDC Medici Records: MDC/3) – hier liegen weitere Stücke aus dem Verkauf von 1918.

¹⁵ <http://www.palazzo-medici.it/mediateca>.

¹⁶ Gottlieb Leinz, Die Loggia Rucellai: ein Beitrag zur Typologie der Familienloggia: mit einem Katalog florentiner "Loggienfamilien", 1977, p.561. Raffaella Fabiani Giannetto, The Medici Gardens of Fifteenth-century Florence: Conceptualization and Tradition, 2004, p.155 nach not. Lotheringo Pucci (copia XVI. Sec. nach: Archivio mediceo avanti il Principato: inventario, Band 4, p.404: „c.55v“) – dort der Besitz in Cafaggiuolo: *Item a Chafaggiuolo palatium in quo morabatur Franciscus ... [et] Chiarissimus ... [et] Jacobus. Et unum ortu, cui a primo quod via per quam iter sit Campolitaldi, a ij via, a iij Averardus, a iiij via per quam....* Zu prüfen sind hier die genauen Namensangaben inkl. Patronyme.

¹⁷ Delizie degli eruditi toscani, tom IX, p.53.

betrieb ein Wechselgeschäft verbunden mit Pfandleihe, das nach seinem Tode auf seine 6 Söhne überging¹⁸. 1309 gehört er zu den Prioren¹⁹ und nochmals 15.10./14.12.1314 als Gonfaloniere di Giustizia (*Averardus de Medicis*)²⁰. Er wird von LEINZ in der Form „Averardo d'Averardo Medici“ wiedergegeben, welche Namensform aus der Güterteilung von 1319 sowie dem Verzicht von 1311 stammen könnte²¹: „in 1311, Ser Teghia de' Sizi, his mother's brother, made him his heir, and gave him, besides full money-bags, much valuable property and ecclesiastical patronage. To his surname of Medici he added that of Sizi: he was the wealthiest citizen of his day in Florence. ...“²²; 1260/65 werden die zerstörten Häuser der Sizi und Medici als Nachbarn genannt: *de sextu porte Domus: partem cuiusdam turris, et domus destructam in pop. S.Tome Geri de Sitiis Forum Vetus, Filii Comiti i via ij*

¹⁸ Meltzing, 1906, p.95.

¹⁹ Pietro Farulli, Annali ovvero Notizie Istoriche della Città di Arezzo in Toscana, 1717, p.104; *Averardus de Medicis (Porte Domus)* 15.10./14.12.1309 (<http://www.storiadifirenze.org/wp-content/uploads/2013/07/14-priori.pdf>)

²⁰ 1314 nicht belegt, nicht bei Farulli, aber: <http://www.storiadifirenze.org/wp-content/uploads/2013/07/14-priori.pdf>

²¹ 1311, quando Teghia dei Sizi donò metà del patronato ad Averardo di Averardo di Medici. L'altra metà pervenne a Giovanni di Conte die Sizi, unico superstite della famiglia dopo la peste del 1348 (Maria Sframeli, Il Centro di Firenze restituito: affreschi e frammenti lapidei nel Museo di San Marco, 1989, p.370) - Die zugrunde liegende Quelle wird von RICHA genannt: der Verzicht vom 17.8.1311 wurde von Thegia di Geri de Sizi zugunsten von Averardo di Averardo ausgesprochen „come appare alla Gabella lib. C 59 carte [alla pagina] 152 (Notizie istoriche delle chiese fiorentine divise ne' suoi quartieri opera di Giuseppe Richa, Tom.7 del quartiere di S.Giovanni, parte terza 1758, pp.228-229) und ist im Original auf die Patronymreihe hin zu überprüfen.

²² <http://historion.net/tragedies-medici> (Edgcumbe Staley, the tragedies of the Medici ohne die Belege): Hier Priorenamt für 1304 angegeben; Nach Placido Landini, Istoria dell'oratorio di s.Maria del Bigallo ..., 1779, s.v. „Chiesa di S.Tommaso Apostolo“ verzichtet Teglia di Geri de' Sizi auf ½ des Patronates über diese Kirche zugunsten von Averardo de' Medici (Quelle: Uffizio delle gabelle di contratti nel Lib. C.59, p.152), die andere Hälfte erhalten *D. Joannes et Silvester fratres fil. Alamanni de Medicis et Bettus Arrighi de Medicis* von Joanne olim Cantis de Sizis (Quelle: ibidem, Lib.D. p.36 rog. Ser Piero di Ser Lapo Centellini); – von hier stammt also dann jene falsch datierte Angabe von MECATTI (nach Brucker, 1957, p.2, ann.5; ebenso Leinz, 1977, p.560), der die Sizi und Medici 1169 und 1180 im Zusammenhang mit einem Turmprojekt in der Pfarrei S.Tommao am Mercato Vecchio sieht. Dieser Information liegt die tatsächliche Nachbarschaft im Sechstel Porte Domus des Gerius de Sitiis (Sizi) [also der Vater des Teghia/Teglia] und der *filii del Medico* 1260/66 zugrunde, die Angrenzer an einen Teil *turris S.Tomasii in pop. S.Tomme Geri de Sitiis* sind (Delizie degli eruditi toscani VII, p.271; auch Gottlieb Leinz, Die Loggia Rucellai, 1977, p.560).

*Ecclesia predicta iij Arrighi confines. Partem alterius domus ipsius Geri destructam in dict. pop. in Angulo fori veteris via j Forum veteris ij Filii Agolantorum iij iiii confines*²³. Die Brüder Geri, Tegliaio und Gargozza – Söhne des „Gargozza Sizii“ von 1215 – waren an der Schlacht von Montaperti 1260 beteiligt²⁴ - dieser Geri ist also der Vater von Thegia von 1311 und von Benricevuta de'Sizi Medici; als Eponymus und als Vater des Gargozza ist einzuschätzen: *Sitius filius Butrigelli*, 1201 *consiliarius* des *Paganellus de Porcaris* Podesta von Florenz²⁵, 1204 als *Sitius* unter den *consules militum*²⁶; 1197 ist *Sitius q. Buttigelli* unter denen die *percusserunt fedus cum quibusdam communitatibus Tuscie*²⁷; 3. Kal. Maii 1201 ist *Sitius* unter den Florentinern, die *concordia et securitas* mit Siena beschwören²⁸. Sein Vater ist wohl jener „Butrigellus di Guido Otre“, der am 30.6.1159 in Sant' Apollonia als Zeuge bei der Gründung des Ospidale die Donati erscheint und am 2.9.1175 in Passignano bei einer refuta; sein Bruder „Arrighetto“ ist am 1.1.1165 Zeuge bei einem Verkauf zugunsten der Turmgenossenschaft von Capo di Ponte, zu der auch Donato di Pazzo dei Donati gehört²⁹. Vermutliche Söhne des Sizio sind *Nerlo di Sizii di Mercato vecchio* 1202, *Butrigellus Sitii* und wohl als Sohn/Nachfahre eines älteren Sizio jener *Bonbarone de Sizii*

²³ Gottlieb Leinz, Die Loggia Rucellai, 1977, p.560-561 = Istoria fiorentina di Marchionne di Coppo Stefani, in: Delizie eruditi toscani 7 (1776), p.271: *partem turris S.Tomasii, scilicet de quadraginta partibus duas partes in pop. S.Tomee: Geri de Sitiis, Angrenzer: filii del Medico*; vom selben Turm *scilicet de quadraginta partibus una: Filippi qd. Raneri de Sitiis*; des weiteren *Domum destructam in dicto populo in curia filiorum Sitii ipsius Geri de Sitiis*; schließlich (p.276) *Domum destructam in podio, quod dicitur castrum celatum in pop. S. Andree de Monte giovani de Mucello* (Schaden auf 25 lib. geschätzt).

²⁴ Arnaldo d'Addario, s.v. Sizii in: Enciclopedia Dantesca 1970 (ohne Kenntnis der Verbindung zu den Medici) – ich finde aber diese Namen nicht im Libro di Montaperti (Index). Er ordnet den *Bonbarone de Sizii* (1190) und den Mainetto di Buticello di Sizio (1197) als Sohn und Enkel eines älteren Sizio ein, Der Widerspruch, der sich bzgl. des Vaters von Butrigellus daraus ergibt (einmal Guido Otre, einmal der ältere Sizio) ließe sich evtl. auflösen, wenn ... de Sizio in der Patronymreihe von 1190 und 1197 ein Quasi-Cognomen wäre.

²⁵ Delizie eruditi toscani 7 (1776), p.143.

²⁶ Ibidem, p.143. Pietro Santini, Documenti, 1895, p.XLVIII gibt ihn als *Sicius (Sitius) Butrigelli* wieder.

²⁷ Ibidem, p.139.

²⁸ Ibidem, p.174.

²⁹ Faini, p.37.

1190 Konsul in Florenz³⁰; FAINI nennt für 1236 die Söhne des Sizio: Aliotto, Gerardo, Ruggeri und Buttrigello³¹.- dazu kommt der genannte „Gargozza“ von 1215, vielleicht der Spitzname von einem der genannten Brüder. Der Name „Sitius“ erscheint einmal als Beiname oder Übername mit *Rugierius Sitius Albensis* aus Siena, dessen Tochter Biatrix um 1245 katholisch wird³².

Aus den vorliegenden Befunden ergibt sich, daß Averardo (III) 6 Söhne hatte und Sohn eines Averardo (II) und der Benricevuta de' Sizi war, deren Heirat etwa um 1250 stattgefunden haben dürfte. „Costui [Averardo II] risulta il primo Medici impegnato a comprare terre in Mugello, zona situata a nord-est di Firenze: infatti nel 1260 avviò una vasta opera di acquisti in questa area del contado fiorentino, terminata nel 1318 dal figlio omonimo“³³ - durchaus denkbar, daß diese Aktivitäten ermöglicht wurde durch jene „reiche“ Heirat mit der Sizi, die zeitlich nur wenig vor diesen Aktivitäten stattgefunden haben muß – immerhin sind die Sizi 1260/65 auch im Mugello ebenfalls mit Besitz nachweisbar (Geri de Siziis: *unam Domum destructam in podio, quod dicitur castrum celatum in pop. S. Andree de Monte giovì de Mucello Geri de Siziis*³⁴); tatsächlich beerbt sein Sohn Averardo (III) 1311 dann diese Familie;

³⁰ Heresis, 1986, p.75. *Buttrigellus Sitii*, Gesandter am 15.4.12(..) nach Davidsohn, Forschungen, 1896, p.17.

³¹ Faini, p.37.

³² Gerhard Rottenwöhler, Der Katharismus: die theologische und religiöse Herkunft der Katharer-Katharerverzeichnis. Katharismus und Gesellschaft, 2007, p.218.

³³ <http://historion.net/tragedies-medici> (by Edgcumbe Staley – Project Gutenberg). Between 1260 and 1318 Averardo de' Medici and his namesake son purchased, in a gradual but systematic manner, lands, farms and woods in Mugello, in the area of Cafaggiolo. In less than sixty years the Medici signed 59 contracts for the acquisition of landed property in Villanova, Campiano, San Piero a Sieve and San Giovanni in Petrolino. Nach http://www.palazzo-medici.it/mediateca/en/Scheda_I_Medici_in_Mugello heißt es: „I primi Medici in Mugello Nonostante i racconti leggendari, la presenza dei Medici in Mugello è documentata a partire dal XIII secolo. Come riporta il Libro di memorie di Filigno de' Medici scritto nel 1374 fra il 1260 e il 1318 Averardo de' Medici e il proprio figlio omonimo acquistarono in maniera lenta ma sistematica terre, poderi, boschi in Mugello, nella zona di Cafaggiolo. In meno di sessant'anni i Medici firmarono 59 contratti che permisero loro di ottenere proprietà fondiarie presso Villanova, Campiano, San Piero a Sieve, San Giovanni in Petrolino. Nel 1320 Averardo di Averardo le lasciò ai suoi sei figli dividendole in parti uguali“.

³⁴ Siehe Anm.23, ebenfalls zitiert bei Bo Erik Ingelmark, De funktionellt anatomiska förhållandena i ryggraden med särskild hänsyn till dess småleder, Band 62, Ausgabe 1 (1956), p.84, nr.461; Castellare sul vertice di un poggio omonimo, dove fu una chiesa (S.Andrea). Della chiesa di S.

die Sizi scheinen die begütertere Familie zu sein (Turmbesitz in der Stadt; Hausbesitz in Mugello, das *castrum* genannt wird), die Landkäufe des Averardo (II) ab 1259/60 im Mugello könnten gut durch den Besitz seines Schwiegervaters ebendort motiviert worden sein³⁵. Auf Averardo (II) beziehe ich den 7.11.1278 als Zeugen genannten *Averardus de Medicis* neben *Bonagiunta de Medicis* (III) sowie *Leximus de Medicis* in Florenz³⁶. STALEY fügt noch hinzu: „Still, he [Averardo II] added to the family possessions by acquiring the lay-patronage of the churches of San Pietro a Sieve and San Bartolommeo di Petrone. Near the latter he built a *castello*, or fortress, which was then considered a title to nobility“ (ohne Beleg). Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben der Medici laut IMHOFF von 1710, fällt hier neben denselben 6 Brüdern ein weiterer auf: „Forestus“, verheiratet mit einer „Venna Bonelli“. Urkundlich ist diese Person ohne genaue Datierung (aber im 13. Jh.) belegt: *Guido et Dinus ... confitentur recepisse a Forese Averardi q. Averardi de Medicis XVIII flor. auri et promittunt solvere ad unum annum - actum in Cafaggiuolo (Stephanus q. Bartoli de Spugnole not.)*³⁷ - Filigno ist offensichtlich nicht der Urheber dieser Angabe, weil er in seinen Ricordi tatsächlich nur die 6 Brüder nennt³⁸, aber IMHOFFs andere Quelle(n) hält

Andrea posta sul poggio di Monte-Giovi, stata di collazione die vescovi fiorentini, così del castello (Repetti, Diz., pp.398-399 s.v. Monte-Giovi in Val-di-Sieve)

³⁵ Die Landkäufe von Averardo ab 1260 (gemäß der Angaben von Filigno) – San Piero a Sieve, Villanova, Campiano (Cafaggiuolo benachbart), San Giovanni in Petrolino liegen höchstens 10 km westlich von Borgo San Lorenzo; der Besitz von Geri de Sitis am Monte Giovi liegt ungefähr gleichweit östlich von Borgo San Lorenzo (sulle pendici del Monte Giovi, a pochi chilometri da Vicchio [7 km südlich von Zentrum Vicchios, Nähe Lago Viola], si trova Barbiana: la chiesa di S. Andrea etc.).

³⁶ Istoria Fiorentina Di Marchionne Di Coppo Stefani, Delizie degli eruditi toscani, Band 9 (1777), Monumenti p.53 als Mitglieder des *consilium generalis et nonaginta*.

³⁷ Giulia Camerani Marri, I documenti commerciali del Fondo diplomatico medico nell'Archivio di Stato di Firenze (1230-1492): Regesti, 1951, p.21

³⁸ „Here I inscribe all our lands and their boundaries and where they are situated, and the houses in Florence, and what possessions came to us from Conte our father in the division made between the brothers (that is the late Conte, Messer Jacopo, Messer Giovenco the knight, Talento, Francesco and Chiarissimo) of the inheritance of their father Averardo, those bought by Conte and ...“ (Ross, 1910, pp.2-3, nach Ricordi, p.84). Man könnte einwenden, er hätte Forese nicht genannt, weil bereits verstorben – nicht stichhaltiges Argument, weil er auch die anderen retrospektiv als „late“ bezeichnet, und sonst keinen der erwachsenen Männer ausgelassen hat;

Forese für einen weiteren Bruder und somit Sohn des Averardo (III) di Averardo (II), obwohl in den genannten Dokumenten, insbesondere der Güterteilung von diesem Forese nie die Rede ist. Bei einem geschätzten Geburtszeit der 6 Brüder auf die Jahre von ca. 1280 bis 1290 ist dieser Forese, genannt 13 Jh. (vielleicht ca. 1290, also geboren ca. 1260, + sicher vor 1319)³⁹ zu alt. Der Fehler von IMHOFFs Informanten bezüglich dieses „Onkels“ von Filigno wird auch daran deutlich, daß sie ihn nur vom Hören zu kennen scheinen und den Namen fälschlicherweise mit (lat.) *forestis* (Horst, Wald) assoziieren⁴⁰, während der Eigenname Forese abzuleiten ist von (lat.) *foris* (von auswärts, aus dem Contado)⁴¹ – dies alles spricht dafür, Forese eine Generation früher einzuordnen, nämlich als Sohn des Averardus (II), der um 1220/30 geboren wurde, und der Benricevuta de' Sizi. Damit ergibt sich aus der Patronymreihe des Forese, daß der Vater des Averardo (II, geboren um 1220/30) ein Averardo (I, geboren um 1190/1200) sein muß, für den eine passende Person urkundlich dokumentiert ist: *Averardus Laurentii Lippi de Medicis*, 1230 podesta von Lucca⁴². Demgegenüber liefern IMHOFFs

Forese war zweifellos ebenfalls im Erwachsenenalter.

³⁹ Eine genauere Datierung müßte über den Notar möglich sein, ich finde *Venture de Spugnoles notarius Sextus Porte Domus, de civitate* anno 1291 (Franek Sznura, *Per la storia del notariato fiorentino: i più antichi elenchi superstiti dei giudici e dei notai fiorentini (anni 1291 e 1338)* [A stampa in *Tra libri e carte. Studi in onore di Luciana Mosiici*, a cura di T. de Robertis e G. Savino, Firenze 1998, pp. 437-515 – Distribuito in formato digitale da “Reti Medievali”] p.33), desgleichen einen *Struffe de Spugnoles notarius Sextus Porte Domus, de civitate* anno 1291 (p.39), der vielleicht mit dem Stephanus identisch sein könnte. Sein Sohn *Rogierius Struffe de Spugnoles* genannt in Teresa De Robertis und Giancarlo Savino, *Tra libri e carte: studi in onore di Luciana Mosiici*, 1998, p.462.

⁴⁰ Alle Namensangaben, wie ich sie in der Stammtafel von Imhoff, 1710 finde, müssen in den *Ricordi* des Filigno nochmals genau auf ihre Überlieferung und Form überprüft werden.

⁴¹ Alfonso Burgio, *Dizionario dei nomi propri di persona. Origine, significato e valore dei ...*, 1992, p.172

⁴² Am 8.9.1230 zu Lucca *Averardus qd. Laurentii Lippi de Medicis de Florentia, potestas civitatis Lucensis, constituit suum procuratorem Marchum qd. Pauli Allexi de Signa ad petendum omnes quantitates pecunie, quas recipere debet ab Alexandro de Ubertis. Actum Luce - Tt. Beneccus q. Pieri Puliti, Rustichellus q. Benincase et Nicolaus q. Nicolay de Bononia. - Paganellus iudex*, nach: Giulia Camerani Marri, *I documenti commerciali del Fondo diplomatico mediceo nell'Archivio di Stato di Firenze (1230-1492): Regesti* [Introduzione alla storiografia socialista in Italia, Biblioteca dell'Archivio storico italiano, Bände 1-3 (1949)], 1951, p.21, nr.1. Die Forschung hat lange keine Notiz von ihm genommen, er war noch bekannt als „Averardo de

Informanten als Vater des Averardo (II) einen „Filippo di Chiarissimo di Giambuono“. Daß IMHOFF hier falsch liegt, ist auch an Clarissimus de Medicis (1240, +1253/60) zu sehen, den er als weiteren Sohn des Filippo di Chiarissimo angibt, obwohl urkundlich für Clarissimus von 1240 kein Patronym nachweisbar ist und er deutlich eine Generation älter als Averardo (II) sein muß. Zudem kennt IMHOFF den Podesta Averardo (I) eindeutig nicht, ebensowenig kennt Filigno einen angeblichen Onkel Forestus / Forese.

Der Podesta von Lucca von 1230 liefert wenige, aber wichtige Daten: zunächst ist er ein Florentiner, und um 1190/1200 geboren, zum zweiten hat er ein Amt inne, das ihn als Mitglied der politisch führenden Kreise erkennen läßt⁴³. Drittens heißt sein Vater *Laurentius Lippi* (geboren um 1160/70) und sein Großvater *Lippus* (geboren um 1130/40), das ist die Kurzform von Filippus.

Medici 1230 podesta von Lucca“ bei Otto Meltzing, Das Bankaus Medici und seine Vorläufer, 1906, p.95 nach Christian Joseph Jagemann, Auszug aus des Herrn Riguccio Galluzzi Geschichte des Großherzogthums Toskana, Bd.1, 1784, p.10: „Im Jahre 1230 bekleidete Averardo de' Medici, des Lorenzo Enkel und des Lippo Sohn, das Amt des Podesta zu Lucca“ [hier allersings Lorenzo/Lippo vertauscht !]; die Wiedergabe des Originals durch Camerani Marri i.J. 1949 hat keine Resonanz gefunden (vgl. Jean-Claude Maire-Vigueur, I podestà dell'Italia comunale: parte I: reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec-metà XIV sec), 2000 – wo er aufgeführt sein müßte).

⁴³ Vgl. Enrico Artifoni, Podesta del Comune Italiano, in: Fredericiana 2005 mit der speziellen Literatur, insbesondere Jean-Claude Maire-Vigueur, I podestà dell'Italia comunale, I, 1, Reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec.-metà XIV sec.), Roma 2000.

Zur Entstehung des Familiennamens „de' Medici“

Eine weitere wichtige Information liefert der Familienname, wie er 1230 erscheint: in der Form IIIa3⁴⁴, also als voll ausgebildeter Familienname im Ablativ Plural: *de Medicis* (lat.), der im Italienischen dann mit „de' Medici“ und schließlich „Medici“ (ital.) wiedergegeben wird.

Aus den Entstehungsgesetzen des Familiennamens der Kategorie IIIa3⁴⁵ wissen wir, daß er sich über mehrere Generationen, sehr häufig über 3 Generationen, aus einem Personennamen, einem Übernamen (Spitznamen), einer Berufsbezeichnung oder (seltener) einer Örtlichkeit entwickelt hat. Ein (talis) *de Bentivoglis* stammt also von einem Mann des Namens *Bentivoglus* ab, der sein Großvater oder ein noch weiter zurückliegender Ahn war (patronymische FN-Bildung)⁴⁶; dieser namengebende Vorfahr wird später, also zurückblickend, zum Eponymus seiner Nachfahren, ohne daß er besondere Eigenschaften oder Verdienste gehabt haben muß⁴⁷. Der

⁴⁴ Die Kategorisierung von Familiennamen nach ihrer grammatikalischen Form erfolgte gemäß der Klassifikation von Namensformen in Nord- und Mittelitalien (erstes Arbeitstreffen zu „Genese medievale de l'anthroponymie moderne: l'espace italien“ in Paris, 25.11.1989): I (Nom unique), II (Nom unique + designation complementaire); III (Forme anthroponymique a deux elements) und IV (Forme anthroponymique complexe) mit zahlreichen Untergliederungen (vgl. François Menant, Une programme de recherche en cours. Genese medievale de l'anthroponymie moderne, in: Dictionnaire historique des noms de famille romans, Actes du Colloque IV, Dijon, 24-26.9.1990, Tübingen 1992, pp.24-30, hier p.26); unter III etwa IIIa3 (reference au lignage, d.i. der Familienname im Sinne der Bezeichnung aller agnatisch verwandten Mitglieder einer Gruppe, inklusive der unverheirateten Frauen).

⁴⁵ Grundlegend zur Methodik vgl. Nikolai Wandruszka, Die Entstehung des Familiennamens in Bologna (XII. und XIII. Jahrhundert), Genèse médiévale de l'anthroponymie moderne: l'espace italien 2 (Actes de la table ronde de Milan, 21-22 avril 1994), in: Die Entstehung des Familiennamens in Bologna (XII. und XIII. Jahrhundert), Genèse médiévale de l'anthroponymie moderne: l'espace italien 2 (Actes de la table ronde de Milan, 21-22 avril 1994), sowie Olivier Guyotjeannin, Problèmes de la dévolution du nom et du surnom, in: Ibidem, pp.557-594.

⁴⁶ Vgl. Nikolai Wandruszka, Fra leggenda e realta. Gli origini die Bentivogli, 1998, ital. Übers. von Giuseppe Mondani Bortolan; Weitere Einzelbeispiele dieser Art der FN-Entstehung vgl. ausführlich Ders. in den ersten Bänden der „Famiglie senatorie di Bologna“ (Malvezzi, Ranuzzi).

⁴⁷ Also entgegen der gängigen Vorstellung, daß der namengebende Vorfahr „prestigious“ gewesen sein müßte (so etwa David Herlihy und Christiane Klapisch-Zuber, I toscani e le loro famiglie. Uno studio sul catasto fiorentino del 1427, 1978/1985, p.351).

Familiennamen entsteht in einem komplexen sozio-kulturellem Zusammenhang, und zwar in dem Moment, als die politisch verselbständigten Städte demographisch stark wachsen, d.h. enormen Wanderungs- und Integrationsbewegungen unterliegen; die sich ansiedelnden Oberschichten (ländlicher Adel, Wirtschaftselite) nehmen die Struktur von lineages an und bilden topographische Zentren innerhalb der Stadt mit Clustern von Wohnhäusern, Türmen, Familienkirchen mit Patronatsrechten, von wo aus sie Macht und Einfluss ausüben und ihren ritterlichen Lebensstil leben⁴⁸. Die Annahme eines Familiennamens gehört in diesen Prozeß und dokumentiert die Identität und Zugehörigkeit eines Individuums zu einer lineage / consorteria ebenso wie etwa die Führung von Wappen. Der FN erscheint also als städtisches Phänomen zunächst von Oberschichten⁴⁹ und verweist aber auch auf juristische und verwaltungstechnische Erfordernisse seitens der Stadt als Herrschaftsträgerin: sie machten eine genaue Identifizierung von Personen und ihren Verwandten notwendig und veränderte daher die Schreibgewohnheiten von Notaren – dieser Prozeß setzt in Bologna in der Mitte des 12. Jahrhunderts ein⁵⁰.

Daraus folgen 2 Erkenntnisse für unseren vorliegenden Fall: Averadus'

(I) Familiennamen geht auf einen Beinamen resp. eine Berufsbezeichnung zurück, die der FN eindeutig transportiert hat: einen *medicus*. Dieser *medicus*

⁴⁸ Die Entstehung der lineage in Florenz in all ihren Facetten (patrilinerae Struktur; Ausschluß der Frauen; Mitgiftsregelungen; gemeinschaftlicher Besitz; Turnverträge; Besitzzersplitterung etc.) beschreibt anschaulich Carol Lansing, *The florentine Magnates. Lineage and Faction in a medieval Commune*, 1991, wobei sie den Familiennamen („lineage surname“) eher beiläufig erwähnt (p.73).

⁴⁹ Vgl. für Bologna, Wandruszka, 1995, p.616 f.; im Kataster von 1427 in Florenz tragen von den 100 reichsten Haushalten 88 % Familiennamen, während von den 1493 Herdstellen ohne versteuerbares Einkommen nur 176 den FN tragen (Herlihy/Klapisch-Zuber, 1985, p.351), also 11,8 %.

⁵⁰ Wandruszka, 1995. Zur Verschriftlichung und Verrechtlichung sei die reichhaltige Literatur nur angedeutet, etwa die Arbeiten von Hagen Keller und seiner Schüler. Zur komplizierten Beziehung zwischen denen, die einen Namen tragen und denen, die ihn schreiben, vgl. ausführlich: Jürgen Mischke, *Familiennamen im mittelalterlichen Basel. Kulturhistorische Studien zur ihrer Entstehung und zeitgenössischen Bedeutung*, Basel 2015.

ist in seiner Großväter- oder Urgroßvätergeneration zu suchen. Zweitens können wir aus der Namensform von 1230 (eine Patronymreihe kombiniert mit einem FN IIIa3) nicht schließen, daß Laurentius oder Lippus ebenfalls die FN in der Form „de Medicis“ getragen haben, dies gilt nur für den Namensträger von 1230. Diese beiden müssen ihn vielmehr als Patronym (im Gen. Sg. lateinisch [talīs filius] *medici* oder Abl. Sg. lateinisch [talīs filius] *de medico*) oder als Quasi-Cognomen ([talīs] [-]⁵¹ *medici* oder [talīs] [-] *de medico*) getragen haben. Eine entsprechende frühitalienische Form in Florenz kennen wir (*del medico*), worüber noch zu sprechen sein wird.

Gruppe II: Das Bankhaus des Vieri de' Medici

Die „Mediateca di Palazzo Medici Riccardi“ berichtet folgendes zu dieser Gruppe: „Chiarissimo di Lippo di Chiarissimo risulta nel 1240 creditore nei confronti del monastero di Camaldoli e nel 1253 fu nominato cavaliere. Suo figlio Giambuono fu ufficiale dell'esercito riunito per affrontare i senesi nella rovinosa battaglia di Montaperti. Fra gli eletti al Priorato delle Arti ci fu Bernardino di Giambuono, che ai primi del Trecento fra le schiere dei guelfi Neri fu responsabile di violenze efferate nei confronti dei Bianchi. Anche il figlio Giovanni di Bernardino, nonostante una condanna a morte per omicidio poi revocata, fu ripetutamente chiamato al Priorato delle Arti...“; wie bereits

⁵¹ [-] bedeutet, daß hier ein Glied in der Patronymkette ausgefallen ist; zum Phänomen der unvollständigen Patronymreihe vgl. Wandruszka, 1995. Der italienische Nachnamen auf -i (ital.: „de' Medici“, dann „Medici“) entsteht nicht aus dem lat. Genitiv Singular des Patronyms („NN filius medici“), sondern aus der lat. Pluralform „de Medicis“; dieser lat. Pluralform kann bei Ausfall in der Patronymreihe eine ephemere Form vorausgehen (talīs [-] medici / de medico), wobei die letzten Partikel kein Patronym mehr bedeuten, sondern schon pluralen Charakter haben, daher die Bezeichnung „Quasi-Cognomen“ - aus dieser kurzlebigen Form auf -i (formal im Gen. Sg.) geht dann die lat. Pluralform (de + Abl. Pl.) hervor, die ins Italienische übersetzt zu „de' [...]i“, dann „[...]i“ wird .

erwähnt, wird dieser Chiarissimo (I) ebenso wie Averardo (II) schon bei IMHOFF als Sohn des „Filippo di Chiarissimo di Bernardo“ (und bei SHAMA als „Filippo di Chiarissimo di Giambuono“)⁵² wiedergegeben, den wir als undokumentiert und fiktiv sehen (vgl. Gruppe I). Denn in der Quelle zu 1240 heißt es nach DAVIDSOHN: „ ... - Camaldoli war (wir wissen nicht, ob die Verpflichtungen aus jenen Zahlungen herrührten) an die Medici (*Clarissimus de Medicis* und seinen Bruder) verschuldet. — Urkunde vom 21.7.1240 - ...“⁵³ - von einer Patronymreihe ist hier nichts zu sehen, *Clarissimus* wird mit dem FNIIIa3 *de Medicis* wiedergegeben. Ob der genannte Bruder in der Urkunde namentlich genannt wird, wäre am Original zu prüfen. Chiarissimo (I) / *Clarissimus de Medicis*, ist geboren um 1210 und vor 1260 gestorben, da sein Sohn *Ymbonus f. quondam Clarissimi de Medicis populi Sancti Famasii* als Offizier (einer von zwei *distingitores et consilarii*) in der Schlacht von Montaperti 1260 genannt wurde⁵⁴; dessen Sohn *Bernardinus Jmboni de Medicis* war mehrfach unter den Prioren (1301/2, 1317, 1320, 1322), ebenso dessen Sohn *Johannes Bernardini de Medicis* (1325, 1330, 1333, 1340 – hingerichtet 1342). Dieses genealogische Gerüst ist auch bei IMHOFF wiederzufinden, mit dem Unterschied, daß man urkundlich über *Clarissimus* von 1240 nicht hinauskommt.

Woher kommt die oft genannte Patronymreihe (Chiarissimo) „di Lippo di Chiarissimo di Giambuono“⁵⁵? Chiarissimo di Giambuono soll 1201 im städtischen Rat sitzen, als ein Bündnis mit Siena geschlossen wurde zwecks Zerstörung des Kastells von Semifonte; tatsächlich gehört ein *Clarissimus*

⁵² Genealogie delle famiglie nobili italiane, a.c. di Davide Shama 2003/2016 auf Grundlage u.a. von P.S. Litta, Famiglie celebri italiani, Serie I, fasc. 17 s.v. Medici, Tavola III.

⁵³ R. Davidsohn, Forschungen, IV, 1908, p.284.

⁵⁴ Vgl. Olof Brattö, Studi di antroponimia fiorentina: il libro di Montaperti, 1953 sowie Cesare Poli, Il libro di Montaperti, 1889 (ND Firenze 2000, 2004, 2015), p.5. Zum Thema vgl. Alla ricerca di Montaperti. Mito, fonti documentarie e storiografia, atti del convegno (Siena 30.11.2007), a.c. di Ettore Pellegrini, Siena, 2009.

⁵⁵ Neben den genannten Litta, Shama vgl. etwa Stammtafel bei Jourcin; Catalogue of the Medici Archives, aus dem Besitz von Marchese Cosimo und Averardo de Medici, 4.2.1918 (erster Verkaufstag), Tafel I; u.a.

Jamboni Gerardi zu den 1201 genannten Florentinern⁵⁶, aber es erschließt sich nicht, wieso er zu den Medici gehören soll; er trägt nicht den FN „de Medicis“; daher wird m.E. fälschlicherweise sein Vater *Jambonus Gerardi* im Medici-Stammbaum im Palazzo Medici-Riccardi als Spitzenahn eingefügt⁵⁷ - die Angaben über den Vater von Clarissimus sind also widersprüchlich, woraus man schließen kann, daß an dieser Stelle eben kein urkundlich gesicherter Beleg vorlag und daher Lösungen ohne gute Grundlage konstruiert wurden. Sicher ist im Vergleich der Gruppen I und II nur, daß Averardo (I) von 1230 und Chiarissimo (I) von 1240 Zeitgenossen sind; ihr Verwandtschaftsverhältnis ist nicht dokumentiert – während der Vater des Averardo (I) inzwischen gesichert ist (*Laurentius Lippi*), ist der Vater von Chiarissimo (I) eine fiktive Figur (jener „Lippo di Chiarissimo“) bzw. einmal von einer dokumentierten, aber nur gleichnamigen Person entlehnt (jenem *Clarissimus Jamboni Gerardi* von 1201). Die Kunstfigur des „Lippo di Chiarissimo“ bezieht ihren Namen von tatsächlich vorhandenen Personen: dem Spitzenahn *Lippus (medicus)* sowie einem Lippus (II), der sich aus der Nennung des Gonfaloniere *Boninus Lippi de Medicis (Porte Domus)* als Prior am 15.8./14.10.1312 ergibt. Lippus (II) gehört in die Generation des Jmbonus (geboren ca. 1240).

⁵⁶ Delizie degli eruditi toscani, VII, p.176.

⁵⁷ „... and inserted at the base of the trunk of the family tree the name of *Clarissimus Inter Florentinos qui Anno 1201 iuraverunt pacem cum Senensibus - Clarissimus Jamboni Gerardi*“, nach: Henryk Szancer, The Origins of the Medici – Legend and Reality, in: Bibliography on Medicine and Pharmacy in medieval Islam (Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie), 1964, hier 160-161, bzw. in: Julian Paulus, Katja Schmiederer, Die Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie 1927-2000: eine Bibliographie, 2001, pp.161-172.

Gruppe III: Die Nachfahren von Bonagiunta (I) (1215, 1221)

Die „Mediateca di Palazzo Medici Ricardi“ berichtet folgendes zu dieser Gruppe: „Bonagiunta, figlio di Giambuono, è documentato nel 1216 come consigliere del Comune e nel 1221 come testimone di un atto. Figli di Bonagiunta furono Ugo e Galgano, creditori del conte palatino Guido Guerra. Alla metà del secolo Ugo sposò Djalta di Scolaio Della Tosa, famiglia nobile e prestigiosa, con la quale il ramo di Bonagiunta entrava così in consorteria ...“; das Originaldokument nennt ihn aber (lat.) *Bonagiunta Medici an pridie Id. Februarii* 1215 unter den *consiliares*⁵⁸; von einem Patronym „...di Giambuono“ ist hier nichts zu sehen. Er ist Zeuge bei der Erwerbung der Kirche S.Maria Novella für die Dominikaner am 8.11.1221 durch den Kardinallegaten Ugolino (als „Bonagiunta de' Medici“⁵⁹). Bonagiunta von 1215 und Bonagiunta von 1221 sind ein- und dieselbe Person, damit ist der FN „de' Medici“ (= lat. *de Medicis*) von 1221 die älteste Nennung des FN IIIa3; die Form *Bonagiunta Medici* ist dann eindeutig kein FN, sondern entweder ein Patronym (Talis „filius Medici“) oder ein Quasi-Cognomen (Talis „filius [-] Medici“) in der Form Gen. Sg., ohne ein Patronym zu sein – diese Deutung wird bestärkt durch die italiensische Quasi-Cognomensform *del Medico* von 1260/66 -; für die letztere Variante spricht, daß dieses Quasi-Cognomen sich 1221 bzw. 1240, 1260/66 effektiv in einen FN IIIa3 weiterentwickelt haben.

Auf Bonagiunta (I) beziehen sich die 1240 genannten *Galgano di Bonagiunta de' Medici* (1240)⁶⁰ nebst Bruder Ugo und Sohn *Ildebrandino di Galgano di Buonagiunta*. – der Originalbeleg zu Galgano und Ugo von 1240 stammt aus dem Catalogue of the Medici archives consisting of rare

⁵⁸ Delizie degli eruditi toscani, tom VII, p.288.

⁵⁹ Robert Davidsohn, Storia di Firenze, Band 2, Teil 1, 1972, p.194.

⁶⁰ Stephen Wilson, The Means Of Naming: a social and cultural history of personal naming in western Europe, 2003.

autograph letters, record and documents 1084-1170, Auktion 4.2.1918, p.5: hier agieren Ugo und Galgano di Bonagiunta de' Medici als Gläubiger von Guido Guerra; das Dokument vom 1240 wird paraphrasiert auf den Seiten 13 bis 14, nr.2: am 5.12.1240 sind Ugo di Buonagiunta de' Medici mit 7 anderen als Kreditoren von Guido Guerra, Sohn des Marcovaldo, erwähnt, am gleichen Tag treten Galgano di Buonagiunta de' Medici und ein weiterer als Kreditoren bei, gegeben zu Florenz von Bon(?), Richter und Notar und unterzeichnet von weiteren 3 Notaren; das zweite Instrument vom 28.7.1240 wählen die genannten Kreditoren, u.a. Ugo di Buonagiunta de' Medici ihre Vertreter zwecks Schätzung des Besitzes von Guido Guerra - gegeben in Florenz im Haus von Borgo di Simone. Am 30.7.1240 treten weitere Kreditoren in derselben Sache bei; desgleichen am 7.8.1240 weitere Kreditoren (u.a. Uberto di Adimaro); am 15.8.1240 instruieren und bestätigen Galgano di Buonagiunta und andere die gen. Vertreter, gegeben in Florenz von Bernardo d'Innamiero, Notar; im 3. Instrument vom 22.11.1240 bestätigten die gewählten Vertreter ihr Mandat in der Kirche S.Maria Nepotecosa⁶¹ in Florenz in Anwesenheit u.a. von Ildebrandino di Galgano di Buonagiunta (de' Medici) – ; daraus ergibt sich, daß Ildebrandino 1240 ein rechtsfähiger junger Mann ist (also * ca. 1215), und somit Galgano ein älterer Mann sein muß (* ca.1190) und Bongiuunta (I) ca. 1160/70 geboren sein muß; deshalb ist dieser altershalber kaum mit dem Bongiuunta von 1240 identisch (sonst 70-jährig oder älter), und ebenso ist dieser Bongiuunta (II) mit dem Bongiuunta von 1278/80 nicht identisch, für den eine Geburtszeit von ca. 1230 anzunehmen ist; es sind also mehrere gleichnamige Personen „Bonagiunta“ anzusetzen. „Figli di Bonagiunta [I] furono Ugo e Galgano, creditor del conte palatino Guido Guerra. Alla metà del secolo Ugo sposò Dialta di Scolaio Della Tosa, famiglia nobile e prestigiosa, con la quale il ramo di Bonagiunta entrava

⁶¹ Diese Kirche im Zentrum von Florenz wird bisher erstmals bei 1275 und 3.4.1286 gesehen (Arnaldo Cocchi, *Le chiese di Firenze dal secolo IV al secolo XX*, Firenze, Pellas, 1903), wäre hiermit 35 Jahre früher dokumentiert.

così in consorteria. Dal matrimonio nacquero Scolaio e Gano (o Galgano). Fra il 1267 e il 1268 Scolaio fu fra i "maggioventi" del partito guelfo. Nel 1269 i due fratelli, ancora proprietari della torre di San Tommaso". Genauer heißt es im „Liber Extimationum“ von 1260/65 *item intervenerunt partem cuiusdam palatii in dicto populo (S. Tome) Scholarii et Ghani fratres filiorum qd. Ugonis de Medicis*⁶² – nicht an diese, sondern an die Türme von *Guido Rosso della Tosa* und die *fili Bernardi Adimarii* beide im populo S.Tome sind die *fili del Medico* Angrenzer, desgleichen sind diese *fili del Medico* Angrenzer an den Turmanteil von *Gerius de Sitis*⁶³(s.o.); die della Tosa⁶⁴ sowie die de Sitiis sind also Nachbarn und durch Heirat mit den Medici verwandt. Implizit ergibt sich auch die Identität von *de Medicis* (FN IIIa3 1221, 1230, 1240) und *del Medico* (Quasi-cognomen 1260/65).

Es ergeben sich folgende Schlüsse: Bonagiunta ist n i c h t Sohn eines Giambuono⁶⁵ und er ist auch n i c h t Bruder eines Chiarissimo (so BRUCKER, 1957, Tafel A). Zweitens trägt der Vater des Bonagiunta den Beinamen „Medicus“ oder er war ein „medicus“ (Arzt) – das muß also derselbe medicus sein, der im FN von 1230 konserviert wurde und den wir als jenen Lippus medicus identifiziert haben. Drittens ist Bongiuunta von 1215 / 1221 eine Generation älter als Clarissimus von 1240 und zwei Generationen

⁶² Istoria fiorentina di Marchionne di Coppo Stefani, in: Delizie VII, p.272 - ediert von Olof Brattö, Liber Extimationum, in: Göteborgs Universitets Arsskrift 62 (1956); zur Einschätzung des dort verzeichneten Besitzes vgl. Lansing, 1991, pp.49-51.

⁶³ Istoria fiorentina di Marchionne di Coppo Stefani, in: Delizie eruditi toscani VII (1776), pp.271 und 272.

⁶⁴ Übernahme des Namens „Scolaio“ bei den Medici rekuriert deutlich auf seinen mütterlichen Großvater Scolaio della Tosa, Zeitgenosse/Verwandter von Talano della Tosa, dessen Sohn Baldo zu führenden Guelfen gehört (vgl. zu Baldo 1278/1304 in: DBI 37/1989 von Massimo Tarassi) und ein Sohn Baldos heißt wieder Scolaio. Zu den Klan der Visdomini-Tosinghi/della Tosa-Aliotti vgl. Lansing 1991, pp.65-66 u.ö. sowie Enrico Faini, Uomini e famiglie nella Firenze consolare, 2009, pp.44-45. Der Gründer des Zweiges „della Tosa“ ist Davizzo (III) di Guido die Visdomini oo Tosa di Migliorello i.J. 1132 (vgl. Gamurrini, Istoria genealogica I, Firenze 1668, p.27 f., hier pp.37,42).

⁶⁵ Dieser Giambuono eine Erfindung, wie sich auch aus seiner angeblichen Quelle sehen läßt: „He appears to have been a priest, as is indicated in an ancient inscription on the wall of the church of the Assumption near S. Piero a Sieve in the Mugello“. Es existiert keine glaubhafte Wiedergabe des genauen Wortlautes jener angeblichen Inschrift.

älter als Averardo (II) und Bonagiunta (III) von 1278/1280; viertens können die Brüder „Ardingo di Bonagiunta Medici“ (1290 cavaliere di spron d'oro; 1291, 1296, 1316 unter den Prioren; 1293 Confaloniere; 1308 commissario di Pistoia) und Guccio (1296, 1304, 1308 unter den Prioren; 1296 Confaloniere; 1310 orator nach Siena)⁶⁶ – also * ca. 1260 – nicht die Söhne des Bonagiunta (I) oder (II, auf ihn beziehe ich „Bonagiunta Medici“, der zusammen mit Jacopo della Scala 1240 als oratori nach Venedig reist⁶⁷). sein, sondern müssen dem jüngsten Bonagiunta (III, * ca. 1230) zugeordnet werden, der neben der Ersterwähnung von 1278 am 18.1.1280 im Rahmen der Friedensverhandlungen seitens des Legaten Latinus für sein Stadtsechstel *Porte Domus* unter den *expromissores pro Guelfis* als *Bonagiunta Galgani de Medicis* erscheint⁶⁸. Als *Bonaçunta de Medicis* erscheint er mit seinem vermutlicher Bruder *Catalanus de Galgano* 1280 zusammen mit *Scolarius de Medicis, de Porte Domus*⁶⁹ – daraus ergibt sich der Anschluß an Galgano von 1240; sowie - chronologisch korrekter -, daß die ersten Vertreter im Florentiner Regiment, die 3 Brüder Guccio, Ardingo⁷⁰ und „Albizo di Bonagiunta Medici“ (Prior 1303) mit Averardus (III) gleichzeitig als Altersgenossen auftreten.

⁶⁶ Farulli, 1717, pp.104, 105, 109, 116f.; jener Ardingo di Bonagiunta, 1227 oratore mit Donato Alberti nach Lucca, ist m.E. derselbe Ardingo (1290/1316); und er ist in der Zunft der Wechsler eingeschrieben: „Fra la fine del Duecento e i primi del Trecento, Ardingo di Bonagiunta con i quattro fratelli e Bernardino di Giambuono (del ramo di Chiarissimo) erano iscritti all'Arte del Cambio con una propria compagnia (ASF, Arte del Cambio, 6, c. 32; ibidem, 7, c. 13r; ibidem, 8, c. 8v)“. Hier wären die genauen Namensformen aus der genannten Quelle zu prüfen, ebenso der 4. Bruder Ardingos. Bernardino somit Sohn des 1260 genannten *Ymbonus qd. Clarissimi de Medicis* sein (s.o.).

⁶⁷ Farulli, 1717, p.105.

⁶⁸ Delizie, Tom. IX, p.84. Ob der 1301 verurteilte Bonagiunta de' Medici (Philipp Jones, *The Italian City-State: From Commune to Signoria: From Commune to Signoria*, 1997, p.244, ann.200) derselbe wie von 1278/80 ist oder eine weitere gleichnamige jüngere Person, ist nicht klar; vgl. 1302 *Bonagiunta de medici*, tignoso de macci (Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, 1883, p.705). Es besteht auch die Möglichkeit einer anderen Zuordnung: *Catalanus de Galgano* und *Bonagiunta Galgani de Medicis* von 1280 als Söhne des Ghano, sofern diese Namensform die Verkürzung von Galgano sein sollte !

⁶⁹ Delizie IX, p.90.

⁷⁰ *Ardingus Bonagiunte de Medicis (Porte Domus)* Prior 15.10./14.12.1291 (<http://www.storiadifirenze.org/wp-content/uploads/2013/07/14-priori.pdf>)

Möglicher Zusammenhang der Gruppen I-III

(vgl. Tafel 4)

Nehmen wir hypothetisch an, daß Lippus (II) und Jmbonus Brüder sind und daß der 1240 ungenannte Bruder von Chiarissimo (I) jener anderweitig für 1240 bekannte Bonagiunta (II) ist, so ergibt sich unter Betrachtung von Gruppe III und des Eponymus Lippus (I), daß Chiarissimo (I), Bonagiunta (II) und Averardus (I) Brüder sein dürften, also alle Söhne des *Laurentius Lippi*. Dies wäre eine aus der Position des Eponymus sowie den sich wiederholenden Personennamen bei den Nachfahren plausible erstellte Genealogie. Die dritte Gruppe liefert uns noch einen weiteren Hinweis zur Frühgeschichte der Familie, zu ihrem Familiennamen. Des weiteren ist Bonagiunta (I) als Zeitgenosse des *Laurentius Lippi* anzusetzen – die Überlegungen zu seinem Quasi-Cognomen von 1215 lassen ihn als Sohn des medicus, also des Lippus erschließen - und somit als Laurentius' Bruder. Zu seinem/ihrer Vater kann folgende Hypothese aufgestellt werden.

Lippus medicus – der Arzt Philipp

Die Untersuchung hat für das 12. Jh. zwei Ergebnisse erbracht: *Lippus* (geboren um 1130/40), also die Kurzform von Philippus, ist die Person, die als Spitzenahn der Familie erscheint. Zweitens enthält der FN *de Medicis* von 1230 eine Information über einen zurückliegenden Ahnen, der *medicus* war: Somit kann die begründete Hypothese aufgestellt werden, daß jener Lippus/Filippus ein medicus war oder von seinem Vater her dessen Beruf als Beinamen (del medico) getragen hat und dieser Beinamen dann an den

Nachfahren haften blieb, also: „Lippus medicus“ bzw. „Philippus medicus“ oder „Lippus qui vocatur medicus“ - erstere Variante scheint mir am wahrscheinlichsten, Lippus wäre somit Spitzenahn und über seine Berufsbezeichnung auch der Eponymus der Familie. Der Arzt Lippus wäre ca. 1130/40 geboren und wäre vermutlich ca. 1170 ff. tätig gewesen. (Fast) Nichts davon ist in der familiären Erinnerung erhalten geblieben

Filignos Erinnerungshorizont oder auch seine Nachforschungen⁷¹ erreichten schon die Generation des Podesta von 1230 nicht mehr – dasselbe gilt für die Zeitgenossen des Podesta, die Medici-Brüder Galganus und Ugo (1240), die bei IMHOFF falsch einem „Bonus sive Jambonus“ als Söhne zuordnet, während urkdl. Bonagiunta (I) als ihr Vater erscheint (vgl. Gruppe III). Diese Geschehnisse lagen für Filigno weit über 100 Jahre zurück und dies entspricht der nicht schriftlich gestützten Erinnerungsfähigkeit, die nicht weiter reichte als etwa 4 Generationen – klare lebendige Erinnerungen reichen sogar nicht weiter als 2 Generationen zurück, also ca. 50 Jahre, während bis auf 100 Jahre noch wichtige Ereignisse gewußt werden, darüber hinaus jedoch nichts mehr⁷².

Der Podesta Averardo (I) kommt aus Florenz (*de Florentia*), lebte und wohnte also schon einige Zeit vor 1230 in der Stadt, ob er hier auch geboren wurde, ist nicht zu entscheiden. Mindestens seine Eltern dürften aber schon hier gelebt haben. Ob es für das Podestaten-Amt Voraussetzungen seitens der Stadt gab (etwa sozialer Stand, bestimmte Anzahl an Jahren, die man in der Stadt gelebt haben mußte, d.h. die Frage der „cittadinanza“⁷³) ist mit z.Z.

⁷¹ Er sorgt sich um die Zukunft seiner Erinnerungen „as it is now to us, who have to find papers of one hundred years ago, for reasons which you will find written, because States change and have no durability“ (Ross, 1910, p.2); „...I shall note ... then the dowers and as many papers as I can collect, the bills of sale and such like, then all the purchases and who drew up the deeds, and then all the houses and lands we possess. ...“ (ibidem).

⁷² Arnold Esch, Zeitalter und Menschenalter. Die Perspektiven historischer Periodisierung, in: *Historische Zeitschrift* 239 (1984), pp.309-351, hier pp.132, 323; ein Beispiel für genaue Erinnerung über 38 Jahre zurück bei Wandruszka, 1993, p.24, ann.2.

⁷³ Zum Thema vgl. Kap. IV. Bürgerbegriff und städtische Herrschaft im gelehrten Recht des Mittelalters, in: Ulrich Meier, Mensch und Bürger: Die Stadt im Denken spätmittelalterlicher

nicht bekannt, aber es ist klar, daß Averardo kein kürzlich aus dem Mugello zugewanderter Bauer sein kann, um dieses Amt zu erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß schon *Laurentius Lippi* (* ca. 1170) in Florenz wohnte, wenn sein Bruder Bonagiunta hier Ratsmitglied werden konnte.

Neben der Existenz des *Lippus* als Person, der höchstwahrscheinlich auf ihn zu beziehenden Qualität als *medicus* läßt sich aus dem vorgesagten eine weitere, aber schwächere Hypothese ableiten: daß er seinen Beruf in der Stadt ausgeübt hat, ein städtischer *medicus* war. Was läßt sich nun über diesen Beruf des *medicus* im 12. Jh. sagen ? Dazu gibt die Legende vom Priesterkönig Johannes eine interessante Auskunft: die Legende eines christlichen Königs im Osten Asiens entstand Mitte des 12. Jh. und 1165 tauchte ein angeblich von Johannes persönlich an den byzantinischen Kaiser Manuel (I) Komnenos geschriebener Brief (*Joannis presbiteri Epistola*) auf, dessen tatsächlicher Autor unbekannt ist. Es handelte sich, wie man heute weiß, um eine Fälschung. Der Brief erregte jedoch ein solches Aufsehen, dass sich Papst Alexander (III) zu einer umfassenden Gegendarstellung genötigt sah. Die Reaktion des Papstes war zwiespältig; er fürchtete zum einen um seinen Alleinvertretungsanspruch, erhoffte sich aber zum anderen die tatkräftige Hilfe des sagenhaften Königs im Kampf gegen die Muslime. In den folgenden Jahrhunderten, insbesondere nach Erfindung des Buchdruckes, wurde der Brief so oft kopiert, dass heute noch zahlreiche Exemplare erhalten sind⁷⁴. In unserem Zusammenhang ist nun interessant, wen der Papst in seinem Brief vom 27.9.1177 in Venedig mit einer Gesandtschaft zum „Priesterkönig“ betraut bzw. angekündigt hat: *sed et*

Theologen, Philosophen und Juristen 1994, p.178 ff. mit Verweisen für Italien p.177, p.178, ann.181, etc.; dort keine Informationen zu den konkreten Verhältnissen im 12. Jh.

⁷⁴ Bettina Wagner: Die „*Epistola presbiteri Johannis*“: lateinisch und deutsch. Überlieferung, Textgeschichte, Rezeption und Übertragungen im Mittelalter; mit bisher unedierte Texten (= Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, Band 115). Tübingen 2000, (insbesondere zur Überlieferung); der Brief Alexanders von 1177 in Migne, *Patrologia Latina* 200, 1148 ff; vgl. Ulrich Knefelkamp: Der Priesterkönig Johannes und sein Reich – Legende oder Realität, in: *Journal of Medieval History* 14, 1988, pp. 337–355.

dilectus filius magister Philippus, medicus et familiaris noster ..., also einen Arzt, der genauso heißt wie der Spitzenahn der Medici und der zur selben Zeit in Italien (Rom, Venedig) gelebt hat. Dieser Mann gehörte zum unmittelbaren Umfeld des Papstes (*familiaris noster*) und hatte studiert (*magister*), gehörte also in den Zusammenhang der Neugliederung des ärztlichen Standes aufgrund der Rezeption des griechisch-arabischen Bildungsgutes (seit Ende 11. Jh. mit Entwicklung des Laienarztes; Trennung von Arzt und Apotheker seit 1140; Gegensatz von Schulmediziner und Chirurgen/Wundärzten, die durch Begründung einer fortschrittlichen italienischen Chirurgie im 12. Jh. mit Roger Frugardi in Parma aufgewertet wurden)⁷⁵; als Studienort des päpstlichen Leibarztes kommt Mitte des 12. Jh. eigentlich nur Salerno (oder unwahrscheinlicher: Montpellier) in Frage. Es wird somit klar, warum der Papst einen Mediziner und nicht etwa einen ausgewiesenen Diplomaten mit der Gesandtschaft betraute: der Arzt hatte von seiner Ausbildung her Griechisch- und Arabisch-Kenntnisse, die bei einer solchen Mission dienlich sein könnten.

Welcher Art die Kenntnisse der florentinischen *Lippus medicus* waren, wissen wir nicht; da sein Sohn Bonagiunta aber schon als Ratsmitglied der Stadt erscheint, seine Enkel in Geldgeschäften erwähnt werden, dürfte Lippus ein wohlhabender und gebildeter Mann mit Besitz (Haus) in Florenz gewesen sein. Sein gleichnamiger römischer Kollege von 1177 veranschaulicht, welchen Bildungshintergrund und Status ein *medicus* zu dieser Zeit gehabt haben kann.

⁷⁵ G. Baader, s.v. Arzt im Lexikon des Mittelalters, Bd.I, Sp. 1098-1101.

Herkunft und Herkunftslegenden

Ob es in dieser Zeit oder vorher Beziehungen ins Mugello gab, ist völlig ungewiß. Da wir wissen, daß die Erwerbungen im Mugello erst 1260 ff. durch Averardo (II) einsetzen - und dies evtl. im Gefolge des Besitzes (*Hauscastrum*) seines Schwiegervaters eben im Mugello -, ist es sehr viel wahrscheinlicher, daß um 1200 diese städtische Familie über einen gewissen Wohlstand verfügte und erst später (1260 f.) aufgrund der Heiratsverbindung begann, in Landbesitz im Contado zu investieren, ein Verhalten, das von vielen aufstrebenden kaufmännischen Familien im Gefolge der politischen Kontrolle des Contado seitens der Stadt bekannt ist – eben in dieser Zeit, Mitte des 13. Jh. haben sich durch die Erfordernisse der Nahrungsmittelversorgung der Stadt und durch große Investitionen der Unternehmer die Grundbesitzverhältnisse geändert, gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft zur Ertragssteigerung mittels Halbpacht (*Mezzadria*)⁷⁶; genau in diesen Zusammenhang (Expansion von Handel und Bankwesen, Entwicklung Gewerbe und Landwirtschaft) fallen die ländlichen Erwerbungen der Medici. Mit dieser Interpretation der frühen Befunde entfallen alle Herkunftslegenden, das Mugello betreffend (ein Priester, oder Bauern von dort als Ahnen), ja evtl. die Herkunft aus dieser Gegend überhaupt. Für diese Interpretation spricht auch, daß Teilungen des seit 1260 erworbenen Besitzes in Cafaggiolo erstmals für 1319 bekannt sind, während die älteren Zweige der Consorteria - Nachfahren Bonagiuntas (I) und des Chiarissimo (I) – offensichtlich mit keinerlei Besitz hier nachweisbar sind; d.h. doch, daß ihre und des Averardo (II) gemeinsamen Vorfahren noch keinen Besitz in Cafaggiolo gehabt haben konnten. Diese Legenden haben

⁷⁶ M. Luzzati, s.v. Florenz, Wirtschaft, im Lexikon des Mittelalters IV, Sp.563.

sich gebildet, weil eben schon früh Land dort erworben wurde, das später für die Familie eine wichtige Rolle spielte. Der Kernbesitz im 13. Jh. im Mugello ist freilich nicht übermäßig groß, wie ihn Filigno (evtl. mit Bezug auf 1319) beschreibt: ½ Landhaus, 1 Hofraum (courtyard) und Obstgarten, 1 Haus, 2 Bauernhäuser, 1/6 Mühle, etwa 50 Stücke Ackerland und 10 Stücke Waldland. Erst Foligno und sein Bruder Giovanni vergrößern 1335 bis 1370 den Besitz deutlich durch 180 einzelne Landerwerbungen⁷⁷.

Entsprechend könnte die Legende vom Kampf des Ritters Averardo Medici zur Zeit Karls d.Gr. gegen einen Riesen im Mugello⁷⁸ gedeutet werden: diese Erinnerung konserviert erstens als Faktum den Namen des ersten Averardo von 1230 und zweitens mit dem Kampf gegen den Riesen seine „Macht“ evtl. als eine „ungenau“, verformte Erinnerung an sein Amt als Podesta (potestas = Macht); drittens den sehr alten Zentralbesitz im Mugello.

Die frühe Versippung im 13. Jh. von 2 Zweigen der Medici mit dem della Tosa / Visdomini sowie den de Sitiis (beides Magnaten-familien) weist sie - ebenso wie die Nennung unter den Guelfen und ihrem beschädigten Besitz in der Stadt (1260/66) - als Familie aus, die in wenigen Generationen magnatenähnlichen Status erreicht hatte.

⁷⁷ Brucker, 1957, p.8 - Nach Ross, 1910, p.3 beschreibt Filigno den Besitz in Cafaggiolo wie folgt: „The half of a palace with houses around it, a courtyard, a loggia and a wall and moat, with an orchard outside in Cafaggiuolo in the parish of S. Giovanni in Petroio [nw von Cafaggiolo am Lago di Bilancino; vgl. Repetti, Diz., s.v. Petrojo di Cafaggiolo, der diesen frühen Beleg nicht kennt], with the sixth part of the interior courtyard, and the old walls, and all other things pertaining thereto that are in the division. The broad road is to be 7 feet 8 inches wide round the old enclosure of Cafaggiuolo, so that the sons of Messer Giovenco cannot prevent us from using the road in front of the palace and by their wall, as far as the bridge. The moat round Cafaggiuolo is entirely ours as it touches our walls“; nach der Mediateca „Nel suo libro Filigno descrive anche un 'palagio chon case intorno, chon corte, e loggie e mura a foso', che sarebbe poi divenuta nel Quattrocento la villa medicea di Cafaggiolo (ASFi, Mediceo avanti Principato, 152, c. 88r). Fra il 1335 e il 1375 Giovanni e i fratelli, fra cui Filigno di Conte, comprarono per circa 9.000 fiorini d'oro 170 appezzamenti di terreno perlopiù nella zona del Mugello“.

⁷⁸ z.B. Lorenzo Medici, Die Medici, Geschichte meiner Familie, 2002, deutsche Übersetzung 2006, pp.21-22 – die Legende ist im 16. Jh. von Cosimo Baroncelli aufgeschrieben worden. Vgl. Varianten der Sage bei Andreas Haller, Zu Fuß von Bologna nach Assisi: Reisebericht - Hintergründe - ..., 2014.

Zum Wappen der Familie Medici

Die Entwicklung des Familiennamens *de Medicis* hat zwingend einen *medicus* als sonst unbekannten Ahnen und Eponymus erkennen lassen, den wir ins 12. Jh. datieren konnten. Von daher sind die Überlegungen zur Frühzeit der Familie aufgrund ihres (späteren) Wappens⁷⁹ weniger zwingend als die Entstehung des Familiennamens⁸⁰: aufgrund des Wappens (14./15. Jh.) läßt sich nicht ernsthaft auf Verhältnisse im 12. Jh. schließen, vielmehr handelt es sich um eine Deutung der Nachfahren, also um ein „sprechendes“ Wappen, d.h. eine direkte bildhafte Umsetzung eines Namens: die Deutung als Pillen (und damit der Hinweis auf den Arzt/Apotheker) oder als Besants (und damit der Hinweis auf die Bankgeschäfte) sind zwar beide möglich, da die bezeichneten Tätigkeiten bereits in der Vergangenheit lagen, und da heraldisch gesehen, „palle“ nichts anderes als die Figur der Kugel bedeuten, die dann viele Deutungen zuläßt⁸¹. Für die primäre Deutung als „Pillen“ spricht aber der vorhandene Familiennamen, der auf denselben Zusammenhang hinweist wie das Bild (den *medicus* bzw. Apotheker)⁸² – in

⁷⁹ Zum Wappen der Medici vgl. H. Szancer, Sur la pretendue origin medico-pharmaceutique des Medici, in: *Revue d'histoire de la pharmacie* 53 (1965), nr.185, pp.311-318. Der Befund Szancers gegen die pharmazeutische Deutung des Wappens widerspricht nicht meiner Deutung zum FN, der auf einen „*medicus*“/Medico als Namensgeber hinausläuft. Vgl. Luigi Borgia, Origini dello stemma medico: elementi per una ipotesi, in: Maria Augusta Morelli Timpanaro, Rosalia Manno Tolu, Paolo Viti (curr.), *Consorterie politiche e mutamenti istituzionali in età laurenziana*, 1992, pp. 216-217 [nicht gesehen].

⁸⁰ Die unwidersprochene Wiederholung der Vorstellung, daß ein mehr oder weniger berühmter Arzt seinen Namen und sein Wappen (gleichzeitig !) aufgrund seines Berufes angenommen habe, ist bedauerlich (Alexandre Dumas, *Les Médicis: Nouvelle édition augmentée*, 2015, pp.9-10), da so offensichtlich ohne jede Kenntnis von Wappen- und Familiennamenenentstehung.

⁸¹ *Vocabulario araldico ufficiale*, a.c. di Antonio Manno, 1907.

⁸² Diese Deutung vetritt auch ganz schnörkellos Volker Reinhardt, *Die Medici: Florenz im Zeitalter der Renaissance*, Beck'sche Reihe ⁵2013, p.17. Ich fand allerdings bisher keine zeitgenössische künstlerische Darstellung des Arztes mit Pillen; evtl. weist das Bild der „pillole“ eher auf den Apotheker hin – wie gesehen, ist erst Mitte des 12. Jh. die Trennung von Arzt vom Apotheker in Gange. Zu prüfen wäre: Cowen, David L. und William H. Helfand, *Die Geschichte der Pharmazie in Kunst und Kultur*. Köln 1990. Denkbar wäre auch, daß die ersten städtischen Apotheker – wie in Deutschland – auch Kaufleute sind, die mit Heilkräutern, Drogen und

diesem Falle wäre in der Entstehungszeit des Wappens (14./15. Jh. oder früher⁸³) ein Rekurs auf diesen Ahnen noch nicht als unangemessen empfunden bzw. gar nicht intendiert worden. Im Falle der Medici wären die „palle“ des Wappens nichts anderes als eine Verbildlichung bzw. Anspielung auf den Familiennamen – und schließen somit die primäre Deutung als Geldstücke aus: denn der Familienname weist mit nichts auf eine Geldwechslertätigkeit⁸⁴. Das immer wieder vorgebrachte Argument gegen eine Deutung als Pillen lautete, keines der Familienmitglieder sei je Arzt gewesen. Das stimmt zwar bis ins 13. Jh., aber verkennt, daß die Information, die im Familiennamen steckt, eben noch ältere Verhältnisse konserviert hat, nämlich den Hinweis auf einen *medicus*, und zwar im 12. Jh.

Der primären Deutung als Münzen widerspricht m.E. auch die mir älteste bekannte Darstellung des Medici-Wappens von 1347, wie sie unkommentiert von JOURCIN wiedergegeben wurde: im Schild 6 Kugeln, die um einen weiteren kleineren Schild angeordnet sind, die den rechtsgewendeten Kopf eines schwarzen Mannes mit weißem Stirnband zeigen⁸⁵ - es handelt sich eindeutig um Kugeln und nicht Münzen, da sie

Gewürzen Handel treiben.

⁸³ Etwa in der Ausstattung des Palazzo Medici-Riccardi durch Michelozzo im 15. Jh..

⁸⁴ Freilich läßt ein solches Wappen (mit Absicht !) die sekundäre Deutung als Geld zu, wenn wir uns das Wappen der Wechslerzunft (früher piazza della Signoria, presso la Loggia dei Pisani, angolo via Calamaruzza, non più esistente) ansehen: es zeigt ca. 40 runde Geldstücke/ fiorini d'oro sauf rotem Grund - also den verwechselten Farben des Mediciwappens (https://it.wikipedia.org/wiki/Arte_del_Cambio). Ich finde dieses Wappen auch bei Jacopo di Ciones „Incoronazione della Vergine“ von 1372/73 in den Uffizien. Das Wappen der Wechslerzunft hat eindeutig einen Einfluß auf das endgültige Mediciwappen (Farben !).

⁸⁵ Albert Jourcin, Die Medici (Die großen Dynastien Europas. hg. v. Joel Schmidt), aus dem Französ. von Elinor Lipper, Lausanne 1969, Abb. 4 aus einer „Urkunde aus dem Jahre 1347, Florenz, Staatsarchiv“ mit datierter Umschrift: *Pierre de Medicis de Athenis baiulus et g(e)n(er)al cap(itan)o de Argos et de Neapoli de Roma(nia), 1347*. Dieser Mann ist in der Genealogie Imhoffs von 1710, p.104, Tafel II, Generation IX als Petrus, Sohn des Lapus von 1306 gelistet mit den Angaben: „praefectus Neapoli, Romaniae et Atenae“ mit Nachkommen in Athen. „Neapoli (de) Romania“ ist das heutige Nafplio, Hauptstadt der Region Argolis. Er war also der Statthalter von Walter (VI) von Brienne (ca.1304-1356), Herr von Argos und Nauplia, der 1342 für 10 Monate in Florenz geherrscht hatte. Zum Wappen vgl. die Darstellung auf dem Frontispiz der Ricordi von 1374 (nach J. Ross, 1910, p.2): „six red balls on a field or, and the shield is surmounted by the head and paws of a black wolf rising out of what loos like a coronet of a modern Marquess“. Von weiteren Wappen konkreter Träger (Francesco d'Ardingo, Silvestro,

durch Schraffur plastisch wirken und daher eher wie runde Kugeln oder Steine aussehen - hierzu nebenbei: der Kopf („Testa Maura“) stellt einen „Mohr im Morgenland“⁸⁶ dar und verweist damit auch wieder bildhaft auf den Wappenhalter Petrus de' Medici: wohl auf seine Tätigkeit in der Levante. Des weiteren sind die „palle“ als Verbildlichung des Familiennamens und sicherlich nicht als ein ernsthafter Verweis auf einen Stammvater gemeint – jedoch trifft diese Verbildlichung „zufällig“ diesen Sachverhalt. Niemand hat damals an einen konkreten *medicus*-Ahnen gedacht, wie deutlich an der älteren Genealogie zu sehen ist, die - wohl wissend, daß der Familienname auf das Wort *medicus* zurückgeht - sich nur vorstellen konnte, daß ein solcher Ahn eben einen entsprechenden Namen hatte („Medicus de Potrone“) und nicht von Beruf Arzt war. Die Interpretation Arzt / Pillen war durchaus im Interesse der Medici, die sich seit dem 15. Jh. in ihrer Propaganda als heilende Retter von Florenz stilisierten⁸⁷. Daher ist klar zu erkennen, daß jener in der älteren Medici-Genealogie wiedergegebene Spitzenahn „Medicus de Potrone“ später vorgeschaltet worden sein muß, da er die Abkunft von einem ländlichen Feudalherren suggeriert; gleichzeitig handelt es sich um den Versuch, die Herkunft von einem konkreten *medicus* zu verschleiern, indem man die Berufsbezeichnung in einen Personennamen umdeutet, also eine patronymische Familiennamens-Entstehung suggeriert – geschickt, aber durchschaubar, da der Personen- oder Vorname „Medicus“ nicht existiert.

Diese Tendenz der Instrumentalisierung/Verbildlichung des Namens für

Vieri, Orlando) spricht Litta, s.v. Medici, Tavola III, rechte Seite.

⁸⁶ Diesen Kopf des Mohren mit weißem Stirnband finden wir etwa im Amorial Gelre (fol.62r) von 1370/1414, im Wappen von Aragon 1450 und später in den Flaggen von Sardinien und Korsika. Eingeführt wurde diese Darstellung als Hoheitszeichen und Siegel spätestens 1281 von Peter (III) von Aragon, vgl. Michel Popoff, Michel Pastoureau (Hrsg.): *Armorial de Gelre* (Bibliothèque Royale de Belgique, Ms 15652–15656). *Léopard d'Or*, Paris 2012 sowie Ludwig Veit: Der Königskopf mit der Stirnbinde auf Münzen und Siegeln der Stauferzeit und des ausgehenden Mittelalters. Ein Herrschaftszeichen und heraldisches Symbol. In: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*. 1976, pp.22–30.

⁸⁷ Leonida Pandimiglio, Medici, in: *Die großen Familien Italiens*, hg. v. Volker Reinhardt (Kröner TB Bd.485), Stuttgart 1992, pp.338-359, hier p.338.

Propagandazwecke gilt auch für den Personennamen Cosimo (von griech. Kosmas) – eingeführt in die Familie durch Giovanni di Bicci für seinen ältesten Sohn, geboren 1389 – und die damit dokumentierte Inanspruchnahme dieses Schutzheiligen der Ärzte für die eigene Familie; die Namensgebung seines ältesten Sohnes ist eine bewußte Wahl, denn Cosimo ist nicht aufgrund seines Geburtstages nach den Heiligen Kosmas und Damian, beides Ärzte (Gedenktag 27.9.) nachbenannt, da Cosimo nicht am 27.9. geboren wurde (wie MACCHIAVELLI später glaubt), sondern am 10.4. ! Personennamen und Schutzheiliger sind somit wiederum eine Verbildlichung bzw. Verrätselung des eigenen Familiennamens – und wirft damit ein Licht auf Strategien der Selbstdarstellung, die sich schon im 14. Jh. ankündigen und insbesondere auf die Person Giovanni di Biccis verweisen⁸⁸ - nicht von ungefähr hat Cosimo die Darstellungen seines Schutzheiligen ausführlich ausgebaut und seinen Geburtstag eben am Namenstag, dem 27.9. gefeiert⁸⁹.

⁸⁸ Es ließe sich diese im Mittelalter gerne betriebene Verrätselung noch weiter treiben: der Name Kosmas bedeutet ordentlich, sittlich, ruhig - aber verweist als „Kosmos“ auch auf die Ordnung und die Welt als Ganzes. Das ließe sich zum einen auf charakterliche Darstellung Giovanni di Biccis beziehen, zum zweiten als Programm lesen ..., und bietet damit Raum für Selbsteinzenierung (Propaganda).

⁸⁹ Dale Kent, s.v. Medici, Cosimo, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 73 (2009). Vgl. zu den Darstellungen Cosimos Reinhardt 2013, p.54 f.

Die Consorteria der Medici

Die kritische Rekonstruktion der Anfänge der Medici gibt uns die Gelegenheit, diese Ergebnisse mit der Wahrnehmung Filignos von seiner eigenen Familie zu vergleichen. Menschen mit dem Namen „Medici“ in Florenz gibt es seit 1215, rechnen wir den Spitzenahn und Eponymus Lippus medicus dazu, seit der Mitte des 12. Jh.; wenn Filigno von etwa 50 Männern zu seinen Lebzeiten und von ca. 100 Männern der Familie, die seit seiner Geburt gestorben sind, spricht⁹⁰, meint er Männer, die „Medici“ heißen, also auf diesen Spitzenahn zurückgehen - er denkt also zunächst in agnatischer Kategorie; was er sieht, sind Haushalte bzw. Kernfamilien mit demselben Familiennamen, die er als Nachbarn und Verwandte wahrnimmt, auch wenn er vermutlich die genauen genealogischen Zusammenhänge jenseits seines Urgroßvaters Averardo (II) nicht mehr zu kennen scheint⁹¹. Ein starkes Bewußtsein der Großgruppe (Sippe, Klan, Consorteria⁹²) wird sich für ihn aus der Aktivität dieser Gruppe als Parteiangehörige der „Schwarzen“ in den Straßenkämpfen⁹³, durch Todesurteile an 5 Familienmitgliedern, oder die Pesttoten der Jahre 1340,

⁹⁰ Diese Angabe zitiert bei Brucker, 1957, p.1.

⁹¹ Siehe hierzu vergleichend Christiane Klapisch-Zuber, *L'aïeul des généalogies toscanes*, in: *Annales de démographie historique* 1991, pp.103-112 (bes. die Rucellai betreffend).

⁹² „Consorteria: associazione di famiglie nobili, sorta nel Medioevo tra il dissolversi del mondo feudale e l'affermarsi del Comune. Si configurò come una specie di famiglia politica, con propri capi, casa fortificata o torre in comune, in cui tutti potessero raccogliersi nei momenti di pericolo. La c. aveva consoli propri, che risolvevano le discordie fra i consorti, e camarlinghi addetti alla custodia dei denari ricavati dai pedaggi, dai censi e dalle terre. Gli obblighi e i diritti reciproci erano generalmente fissati in una carta. Con l'affermarsi dell'analogo e opposto processo di associazione delle forze popolari nelle corporazioni di arti e mestieri, si fece più evidente il carattere combattivo delle c.: sottomesse con la forza alle leggi comunali, le casate feudali si strinsero con crescente solidarietà deliberando in comune le loro vendette“ (Enciclopedia treccani, online). Zum Begriff consorteria = domus vgl. N. Wandruszka, *Städtische Sozialstruktur und Inurbamento in Bologna am Beispiel der Capitane von Nonantola (11.-14.Jh.)*, in: *QFIAB* 76 (1996), pp.1-63, hier, pp.10-13.

⁹³ Vgl. zu dieser Phase („Kriminalgeschichte“ der Medici) Reinhardt ⁵2013, pp.17-19; Brucker, 1957, p.4 sowie als gute allgemeine Darstellung bei F. Cardini, s.v. Florenz, im *Lexikon des Mittelalters* IV, Sp.556-559.

1348, 1363 und 1374 gebildet haben – man denke an Begräbnisse, Heiratsfeste, politisch rivalisierende Zweige, gemeinsame Kampfhandlungen und geschäftliche Unternehmungen etc.; die konkrete Consorteria setzt sich hierbei aus mehreren lignages zusammen, die ihrerseits aus Abfolgen von Kernfamilien bestehen; LANSING bezeichnet dieses Gebilde als „consortile Lineage“ im Gegensatz zur Lineage mit nur einer Patriline (i.e. eine Primogenitur, die andere Zweige ausschließt); nur die consortile Lineage läßt Teilungen zu, die zu entsprechenden Zersplitterungen des Besitzes (etwa an einem Turm, an Häusern oder an Patronatsrechten) führt. Bis in die Generation Filignos (der VII. seit Lippus) kennen wir folgende Anzahl von erwachsenen Personen, die auf mehrere Einzellinien verteilt sind:

I. Generation: 1 Mann

II. Generation: 2 Männer

III. Generation: 6 Männer

IV. Generation: 13 Männer

V. Generation: 18 Männer

VI. Generation: 51 Männer⁹⁴ + 3 Frauen

VII. Generation: 68 Männer + 2 Frauen

VIII. Generation: 98 Männer + 1 Frau

In der Generation VII. und VIII. sind insgesamt also 166 Männer bekannt, so daß die beiden von Filigno genannten Zahlen für die ihm bekannten lebenden Männer (ca. 50) und seit seiner Geburt (etwa im Jahr 1310) gestorbenen (ca. 100) durchaus realistisch sind; in dieser Zahl 100 werden auch noch Männer aus der V. Generation enthalten sein. Filigno bestätigt somit einerseits die

⁹⁴ Für Generation VI bis VIII lege ich die Genealogie Imhoffs für die Zählung zugrunde, allerdings mit z.T. verschobenen Generationen aufgrund des Fehlers der Einordnung von Chiarissimus (I). Die vorliegenden Zahlen wären in Beziehung zu setzen mit der evtl. vorliegenden Anzahl von Haushalten des Namens Medici aus den Steuerlisten des 14. Jh.; dazu kommen die bekannten Frauen aus der Familie von Cambio und Vieri (aus DBI).

Wahrnehmung eines größeren Verwandtschaftsgebildes agnatischer Struktur, ohne den genauen genealogischen Zusammenhang aller aktuellen Gruppen zu kennen – dies entspricht genau der Wissensstufe eines Klans⁹⁵. Obwohl die Familienforschung die seit dem 11. Jahrhundert vorhandene Tendenz der größeren Bedeutung der Kern- oder Gattenfamilie gegenüber dem Klan betont⁹⁶, hat im Falle der Medici der Klan gerade in der Phase seiner „Kriminalgeschichte“ (REINHARDT) im 14. Jh. eine hohe Wichtigkeit, die noch darin zum Ausdruck kommt, daß Giovanni di Biccis Laufbahn als Teilhaber in der Bank des älteren Verwandten Vieri beginnt – ihr Verwandtschaftsverhältnis ist weit und bis heute nicht endgültig belegbar⁹⁷. Andererseits verweist Filigno deutlich auf seine Kernfamilie bzw. seine Lignage (ab seinem Großvater), wenn er davon spricht, Besitzurkunden aus den letzten 100 Jahren sammeln zu wollen. Auf ein anderes Strukturmerkmal verweist er, wenn er auch die Mitgiftverträge sammeln möchte. Wie MOLHO am Zibaldone, dem „libro di famiglia“ von Giovanni Rucellai gezeigt hat, geht es dabei – gerade bei den Mitgiftverträgen – um die Kontrolle von zirkulierendem Kapital⁹⁸. Insofern ergibt sich hier die interessante Frage, ob und welche Medici-Frauen Filigno in seinen Ricordi aufführt⁹⁹ – dies wäre

⁹⁵ Zu den Begriffen Klan und Sippe vgl. P. Guichard und J.-P. Cuvillier, Europa in der Zeit der Völkerwanderungszeit, in: Geschichte der Familie, Bd.2 Mittelalter, Frankfurt-New York 1997, p.13-88, hier p.41 (Sippe) und p.59 (Klan).

⁹⁶ Vgl. als Überblick H. Bresc, Stadt und Land in Europa zwischen dem 13. Und 15 Jahrhundert, in: Geschichte der Familie, Bd.2 Mittelalter, Frankfurt - New York 1997, pp.159-206 sowie im selben Band R. Fossier, Die Epoche des Feudalismus (12. bis 13. Jahrhundert), pp.125-158.

⁹⁷ Nach meiner hier vorliegenden Rekonstruktion ist Giovanni di Biccis Großvater Chiarissimo-Salvestro ein Cousin 3. Grades von Vieri.

⁹⁸ Anthony Molho et al., Genealogia e parentado. Memorie del potere nella Firenze tardo medievale. Il caso di Giovanni Rucellai, in: Costruire la parentela. Donne e uomini nella definizione delle legami familiari, a.c. di Renata Ago, Marura Palazzi, Gianna Pomata - Quaderni storici, n.s. 86 (1994), pp.365-403, hier p.380 zur Zirkulation der Mitgift.

⁹⁹ Imhoff 1710 liefert die Namen vieler Ehefrauen seit Beginn des 14. Jh. - aber keinerlei weiblichen Medici-Mitglieder in dieser Zeit; eine Liste der Medici-Heiraten aus den Notariats-Protokollen liefert BFN, Capponi, 262,3, ff.2-18 (nach Brucker, 1957, p.4). Zum „Ausfluß der Frauen“ in den ricordi di famiglia vgl. Christiane Klapisch-Zuber, Albero genealogico e costruzione della parentela nel Rinascimento, in: Quaderni storici, n.s. 86 (1994), pp.405-420, mit der einen Ausnahme der aufgeschriebenen Erinnerungen der Monna Gemma da Lutiano (p.410 ff.). Zur Interpretation der Mitgift als Teil eines Ausgleichsmechanismus zur Erhaltung

unbedingt am Original zu prüfen, dann ließe sich der Vergleich mit dem Zibaldone konkretisieren. Allein die Bedeutung der einheiratenden Frauen in die *lignage* des Filigno hat gezeigt, daß sich interessante Netzwerke andeuten: neben Verbindungen zu Magnatenfamilie (Donati, Cavalcanti, Del Buono, Amidei, Rucellai) gehört Filignos Vater und ein Onkel über ihre Ehen in den unmittelbaren Kreis der Stifter des Servitenordens und Gründer der Kirche SS. Annunziata sowie der Hlg. Juliana, Gründerin des Servitinnen-Ordens¹⁰⁰. Diese Netzwerke gälte es durch weitere Nachforschungen zu untersuchen.

Für das 13. Jh. zeigen die berichtigten prosopographischen Daten nun eine Familie, die von einem städtischen *medicus* abstammt, mit seinen beiden Söhnen sich als „consortile lineage“ formiert und in seiner Enkelgeneration bereits einen Familiennamen führt und sich mit einer Magnatenfamilie (della Tosa) verschwägert hat. In der Urenkelgeneration erfolgt eine weitere Verschwägerung mit einer Magnatenfamilie (*de Sitiis*); städtischer Besitz an *palatium* und direkte Nachbarschaft zu den Türmen der verwandten della Tosa und des Sitiis werden 1260/66 sichtbar (sie besitzen aber noch keinen eigenen Turm); Patronatsrechte an einer Kirche und Besitz im Contado werden jedoch erst in der 5. Generation sichtbar, und zwar wohl infolge der Erbschaft seitens der *de Sitiis*. Folgerichtig werden erst danach Besitzteilungen unter den Söhnen vorgenommen (1319). Die Medici sind also ursprünglich eine städtische Familie ohne feudalen oder signorilen Charakter; erst die Verschwägerung mit zwei Magnatenfamilien im 2. Viertel des 13. Jh. macht sie zu einer „magnatennahen“ Familie.

Folgendes läßt sich zur Lokalisierung der frühen Medici sagen: ihr *Palatium* (Wohnhaus, Wohnpalast)¹⁰¹, wie er 1260/66 im Liber Extimationum

des patrilinear vererbten Besitzes vgl. Isabelle Chabot, *La sposa in nero*, in: Quaderni storici, n.s. 86 (1994), pp.421-462, hier p.422 f.; der Standpunkt zur Mitgift von Jack Goody, *Geschichte der Familie*, 2002, p.125 ff.

¹⁰⁰ Vgl. oben, Anm. 11.

¹⁰¹ Vgl. ausführlich zu Türmen, casatorre und palatium Lansing, 1991, p.84 ff., den „family

aufgeführt wird, gehört zum *pop. S. Tome* und zwar im Stadtbezirk *de sextus Porte Domus*, angrenzend an die *de Sitiis* und *della Tosa*; die Zuordnung zur Kirche *S. Tommaso* am *Mercato Vecchio* ergibt sich auch durch jenes *domus habitationis* des *Talento de' Medici* von 1319, genannt im Teilungsakt, der in jener Kirche *S. Tomasii* aufgesetzt worden war – ob diese *domus habitationis* mit dem *palatium* von 1260/66 identisch ist, bleibt offen. Die Hälfte der Patronatsrechte von *S. Tommaso Apostolo* war ja 1311 von den *de Sitiis* an die *Medici* übergegangen. Diese topographischen Zuordnungen spiegeln sich noch in den Angaben des Katasters von 1427: wir sehen zwei Komplexe der *Medici* eingebettet in einen großen Komplex der *della Tosa / Tosinghi*¹⁰²; die früheste genaue topographische Angabe liefert jedoch jener *Ymbonus Clarissimi de Medicis* von 1260 als *populi Sancti Famasii*; von dieser Kirche ist nicht viel bekannt, wir hören einmal vom 8. Teil *turris S. Famasii in sextu porte Domus* der Söhne des *Jacobi Rustici*, sowie einem anderen 8. Teil desselben *turris S. Famasii sextu porte Domus pop. S. Tomee* der Söhne des *Bernardi Adimari*, ein ander Mal von den *superstes et custos carceris* desselben *turris Sancti Famaxii*; die Schreibweise *populo Sancti Phamasii* ist ebenfalls bekannt¹⁰³. Die Kirchen resp. Pfarreien *S. Tomaso* und *S. Famasio* scheinen jedenfalls unmittelbar benachbart im selben Stadtbezirk am *Mercato Vecchio* zu liegen – die genaue Lage der beiden zueinander ist jedoch nicht klar. Sie sind die Region, in der wir das „Haus“ des Arztsöhne *Bonagiunta (I)*

residences“ p.98 f.; Leinz, 1977, p.92 definiert den *palatium* des 13. Jh. als „Wohnpalast: er war in der Regel in Stein und mehreren Stockwerken (*palchi*); er wurde genannt: *domus magna*, *casamentum*, *palatium*, *palagio*, *casa ovvero palagio* – nähere Umschreibungen lauteten: *palatium magnum*, *palatium cum turre medium* etc.; Beispiele aus dem *Liber Extimatum* 1260/66 nennt Leinz, 1977, p.95.

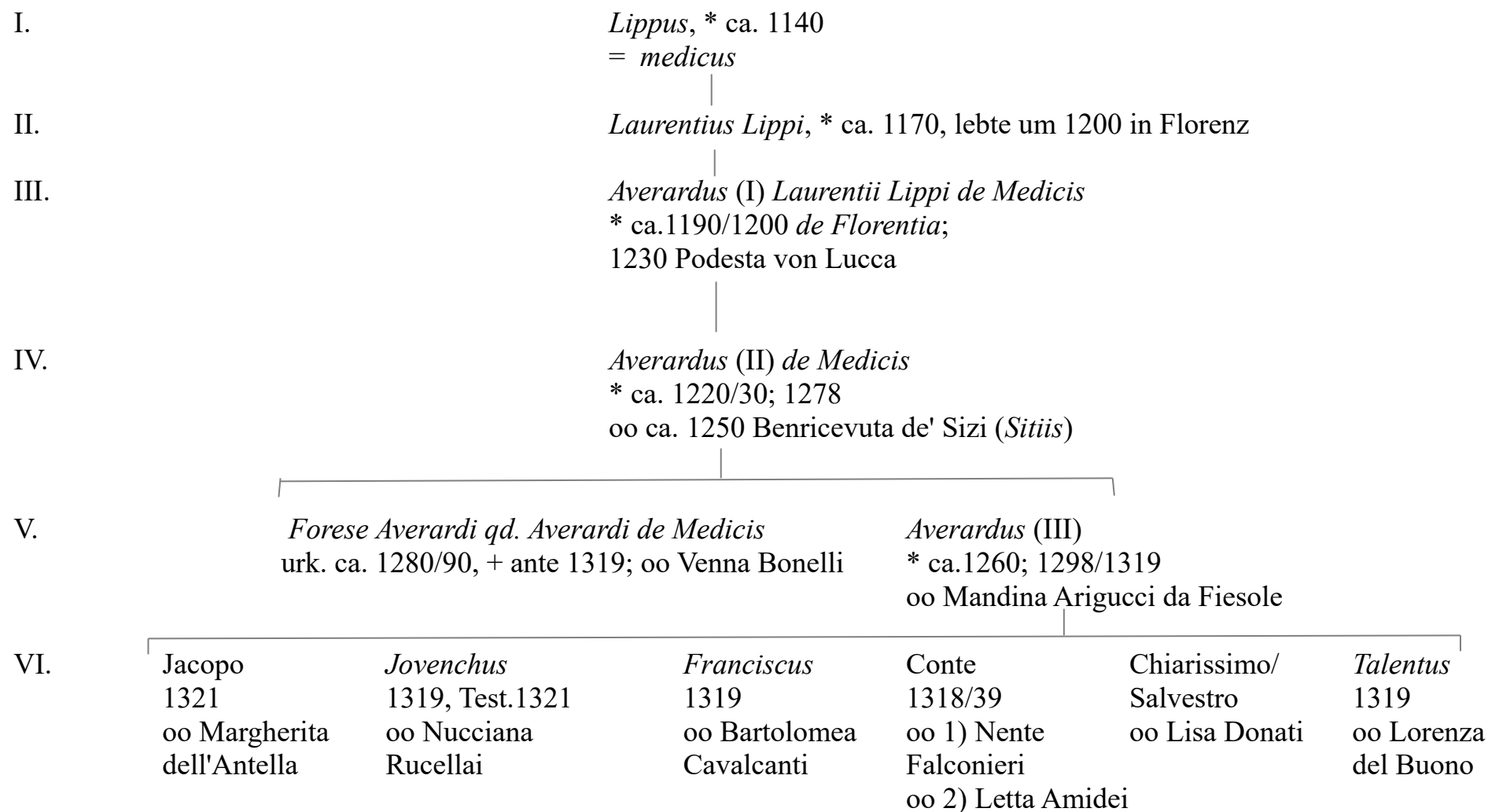
¹⁰² Zum Gebäudekomplex der *della Tosa* vgl. Lansing, 1991, pp.95-97; Gemengelage der *della Tosa* und *Medici* 1427 ibidem auf der Karte p.96 (nach Guido Carocci, *Studi storici sul centro di Firenze*, Firenze 1889 = <http://opac.comune.firenze.it/easyweb/dis/img/grandi/411907.jpg>).

¹⁰³ Loris Macci, Valeria Orgera, *Architetture e civiltà delle torri*, 1994, p.55 zu den beiden Achtern des Turms. Zum Kerker: Arrigo Castellani, *Nomi fiorentini del Duecento*, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 72 (1956), p.63. Matteo Di Biliotto, *Imbreviature*, 2002, pp.893, 913-915 nennt den *populus S. Famasii (Phamasii) de Foro Veteri* und ordnet auch den *Bancoccus f. c. Aliotti de Sitiis populi S. Phamasii de Foro Veteri* dieser Pfarrei zu. *Pupulo .S.Famasii* gibt es auch in *Sofena* und *Montegrossoli* (*Documenti di storia italiana*, Bd.9, 1889, pp.124, 129).

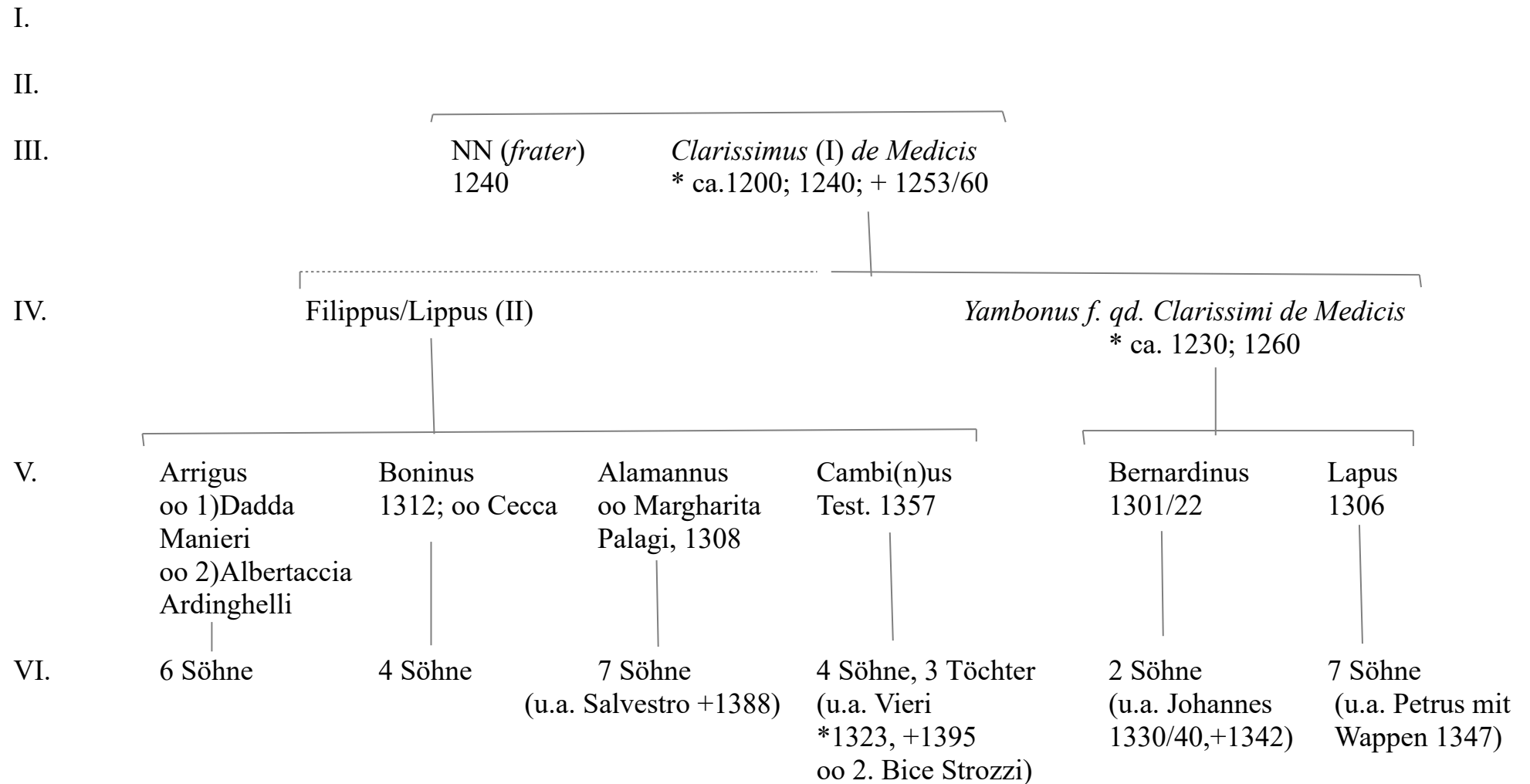
und *Laurentius Lippi* und ihrer Familien um 1200 vermuten dürfen ...

Eine letzte Bemerkung zu dieser Art von prosopographischen Kombinationen: wir erspähen gerade in den ersten Generationen nur einen Bruchteil der tatsächlichen Verhältnisse: wir kennen nicht die Ehefrauen von *Lippus medicus*, *Bonagiunta* (I) oder *Laurentius*, in der nächsten Generation von *Galganus* und *Averardus* (I), auch nicht ihre Schwestern und deren Ehemänner; Besitzverhältnisse sind ganz unsichtbar - d.h. die ganze soziale und wirtschaftliche Dynamik dieser Familie um 1150/1250 wird nur ansatzweise sichtbar. Das auf das wenige, aber gesicherte reduzierte Material bietet aber doch Ansatzpunkte objektiverer Deutung. Der bisher völlig unbeachtet gebliebene *Laurentius Lippi* – bisher als „Medici“ gar nicht erkannt, kann nun gesucht werden, mit etwas Glück finden sich um 1190/1220 Belege zu ihm, die weitere Deutungsmöglichkeiten eröffnen könnten ...

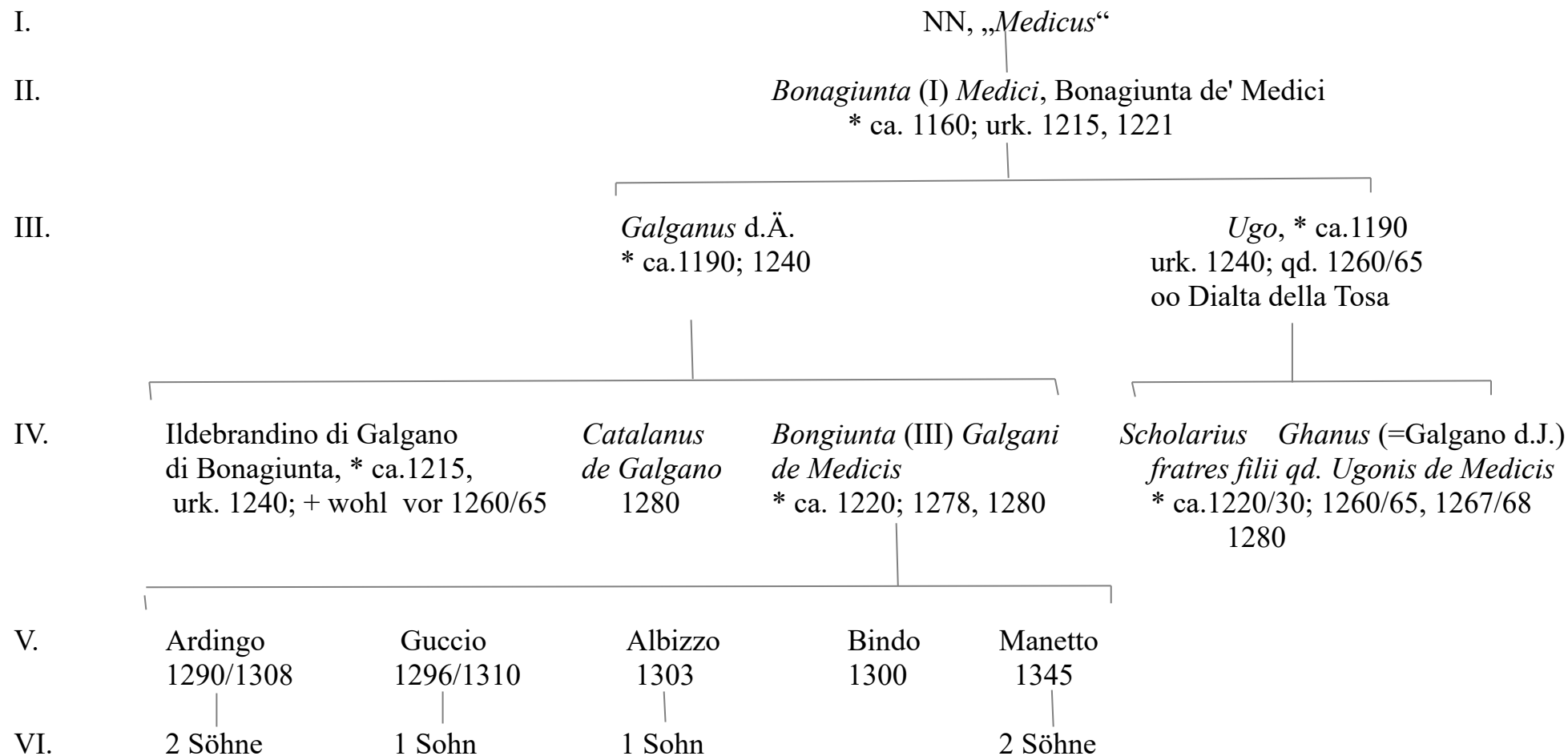
Die Medici im 13. Jahrhundert
Gruppe I: das Bankhaus der filii Averardi de' Medici



Gruppe II: Bankhaus des Vieri de' Medici



Die Medici im 13. Jahrhundert
Gruppe III. : Die Nachfahren des Bonagiunta (I)



Die Medici im 13. Jahrhundert
Hypothese des Zusammenhanges der Gruppen I bis III
 – gesicherte Filiationen (durchgezogen) und Filiationshypothesen (gestrichelt) –

